MÜNSTERS UNIVERSITÄTS-ZEITUNG

19. Mai 2006 • 20. Jahrgang, Nr. 3 • 1 Euro • Redaktion: Pressestelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2, 48 149 Münster, Tel. 0251/832 22 32, unizeitung@uni-muenster.de

Drei neue Gesichter und ein bekanntes

Rektorat ist erstmals paritätisch besetzt

Drei neue Gesichter und ein bekanntes hat die künftige Rektorin Prof. Ursula Nelles als Prorektoren vorgeschlagen. Gewählt werden sollen sie in der nächsten Sitzung des Senats. Erstmals steht eine wissenschaftliche Mitarbeiterin als Prorektorin zur Wahl. Die Kommunikationswissenschaftlerin Dr. Marianne Ravenstein soll für Lehre und studentische Angelegenheiten verantwortlich zeichnen. Der Mediziner Prof. Wilhelm Schmitz soll Forschung, Personal und wissenschaftlichen Nachwuchs übernehmen, der Volkswirt Prof. Karl-Hans Hartwig die strategische Planung und Qualitätssicherung. Der Chemiker Prof. Harald Züchner will als Prorektor für Budget und Bauangelegenheiten weitermachen. Für die muz stellen sich die Kandidaten vor.

Prof. Karl-Hans Hartwig:

Wieso stellen Sie sich für das Amt des Prorektors zur Verfügung?

Hochschulfreiheitsgesetz oder nicht: In jedem Falle wird sich die Hochschullandschaft zukünftig erheblich verändern und für die einzelnen Universitäten große Herausforderungen mit sich bringen. Diese Herausforderungen zu bewältigen und die entsprechenden Veränderungen mitzugestalten ist eine ausgesprochen reizvolle Aufgabe.

Wo sehen Sie die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

Auf Dauer werden sich nur jene Universitäten behaupten können, die qualitativ hochwertige Forschung und Lehre anbieten. Beides ist durch eine universitätsinterne Strategie- und Entwicklungsplanung mit entsprechenden Maßnahmen zu sichern und in Vereinbarungen mit dem Ministerium und den Universitätseinrichtungen zu konkretisieren. Aufgabe des Prorektorats für Strategische Planung und Qualitätssicherung sowie der zugehörigen Senatskommission wird es sein, diesen Prozess mit geeigneten Instrumenten zu begleiten und voranzutreiben.

Wo treffen sich persönliche Neigungen und Interessen mit den Anforderungen Ihres Amtes?

Als Volkswirt sind meine Interessen darauf gerichtet, die vorhandenen knappen Mittel so einzusetzen, dass damit ein möglichst hoher gesellschaftlicher Nutzen – hier in Form einer qualitativ hochwertigen Forschung und Lehre – erreicht wird. Das bedeutet automatisch die Verhinderung aller Versuche von einzelnen Gruppen, ihre Partialinteressen zulasten des gesellschaftlichen Interesses durchzusetzen. Beides sehe ich als Aufgabe meines künftigen Amtes.

Dr. Marianne Ravenstein:

Wieso stellen Sie sich für das Amt der Prorektorin zur Verfügung?

Generell stelle ich mich gerne neuen Herausforderungen und Aufgaben. Ich halte es einerseits für eine dringende und andererseits aber auch reizvolle Aufgabe, mich an der WWU für die Bereiche Lehre und studentische Angelegenheiten, Studienreform, Lehrerbildung sowie die Weiterbildung verantwortlich einzusetzen. In Zeiten des Umbruchs bei schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen und dem von der Landesregierung geplanten Hochschulfreiheitsgesetz muss die WWU ihr Profil in Forschung und Lehre weiter ausbauen. Ich habe in den vergangenen Jahren als Gleichstellungsbeauftragte der Universität und durch meine Tätigkeit am Institut für Kommunikationswissenschaft die WWU sehr gut kennen und schätzen gelernt, daher möchte ich gerne die weitere Entwicklung und Profilbildung der WWU mitgestalten.

Wo sehen Sie die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

Die Universität Münster bietet ein breites Angebot an Studiengängen als Grundlage für eine forschungs- und praxisbezogene Ausbildung an. Ich möchte die Attraktivität der WWU für Studierende im Hinblick auf die Qualität der Lehre und auf die weiteren Studienreformprozesse sichern. Im Rahmen der Studienreform müssen die Curricula der B.A./M.A.-Studiengänge mit der vorhandenen Lehrkapazität in den Fächern abgestimmt sein. Komplexe Regularien dürfen den Freiraum der Studierenden auf dem Weg zum Bachelor- beziehungsweise Master-Abschluss nicht einschränken. Bei der Planung und Konzeption von Masterstudiengängen wird es darauf ankommen, qualitative Masterprogramme zu entwickeln, die eng mit dem Forschungsprofil der WWU verzahnt sind.

Wo treffen sich persönliche Neigungen und Interessen mit den Anforderungen Ihres Amtes?

Ich habe ein großes Interesse an der zukünftigen Entwicklung der WWU und weise ein hohes Maß an Empathie für meine Universität auf, wobei ich bereit bin, Zeit und Energie zu investieren. Mit einer optimistischen Grundhaltung gehe ich die Lösung von Problemen an und arbeite gerne im Team. Auch bei meiner Arbeit an der WWU setzte ich vor allen Dingen auf Kommunikation und Kooperation mit allen Beteiligten.

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 2.

Pop im Schlossgarten

Schlossgartenfest steigt am 7. Juli ab 20 Uhr

Bislang war der Himmel immer freundlich gestimmt, wenn der Rektor zum inzwischen schon zur Tradition gewordenen Schlossgartenfest einlud. Das wird hoffentlich auch am 7. Juli ab 20 Uhr der Fall sein, wenn sich zum vierten Mal rund 500 Gäste auf der Rasenfläche hinter dem Schloss zusammenfinden. Aber auch für schlechtes Wetter ist mit Zelten vorgesorgt.

Die beiden Big Bands der Universität treten ebenso auf wie das Salonorchester der Musikhochschule und die Pop-Formation „FB15“. Der Hochschulsport Münster steuert zur Unterhaltung der Gäste eine Tanzperformance bei.

In diesem Jahr bekommt der Abend eine griechische Note: das Catering kommt vom Restaurant „Santorin“. Der Eintritt ist wie immer frei.

Machten es sich vor dem Rektorbüro bequem: Rund 50 protestierende Studenten besetzten die Flure im Südflügel des Schlosses. Foto: Peter Grewer

Bei Diskussion um mögliche Studiengebühren keinen Kompromiss gefunden

Studierende sprengten Sitzung des Senats

Es war ein langes Ringen um einen Kompromiss, doch letztendlich kam es zu keinem Ergebnis: Als zum zweiten Mal ein Antrag der Studierenden zur Abwehr von Studiengebühren mit elf gegen zehn Stimmen am Abend des 17. Mai im Senat abgelehnt wurde, wurden die ohnehin schon lautstarken Proteste der rund 600 Studierenden noch lauter, so dass Senatsvorsitzender Prof. Udo Schmälzle die Sitzung kurzerhand abbrach. Dabei ging es nur um ein einziges Wort. Die studentischen Senatoren forderten die Einsetzung einer Kommission zur „Identifizierung von Maßnahmen zur Steigerung der Qualität der Lehre, die ohne die Erhebung von Studiengebühren möglich sind“, die Professoren dagegen hatten den Wortlaut „... die auch ohne Studiengebühren möglich sind“ vorgeschlagen.

Die Professoren waren also nicht ganz so radikal in der Ablehnung von Studiengebühren, wie es verständlicherweise die Studierenden sind, aber versuchten doch, auf die Sorgen der studentischen Vertreter einzugehen. Der Mediziner Prof. Georg Peters brachte es auf den Punkt: „Ich kann verstehen, dass die Studierenden mit allen Mitteln versuchen, Gebühren zu verhindern. Aber wenn ich eine so schwer wiegende Entscheidung treffen muss, dann will ich alle Optionen kennen.“ Und das bedeute, dass sich die Universität mittelfristig mit Studiengebühren beschäftigen müsse, wenn viele andere Hochschulen im Land sie einführen.

Besetzer standen vor verschlossenen Türen

Deshalb hatte das Rektorat ursprünglich dem Senat vorgeschlagen, noch nicht, wie im Hochschulfinanzierungsgerechtigkeitsgesetz vorgesehen, zum Wintersemester Studiengebühren einzuführen, dafür aber zwei Senatskommissionen zu beauftragen, zu prüfen, in welcher Höhe und mit welchen Mitteln Studiengebühren eingeführt werden könnten, um die Studienbedingungen zu verbessern. Nach langer, gut dreieinhalbstündiger Sitzung, immer wieder unterbrochen von Rufen, Sirenen, Trillerpfeifen und platzenden Luftballons, schien dann endlich der Kompromiss gefunden, doch die Studierenden lehnten jede Diskussion über die Möglichkeit von Studiengebühren ab.

Während der Senat ohne Beschluss auseinander ging – wie der Allgemeine Studierenden-Ausschuss bereits vor der Sitzung angekündigt hatte –, besetzten rund 50 Studierende den Südflügel des Schlosses, wo die Räume des Rektorbüros liegen. Das war abgeschlossen, aber die Besetzer machten es sich bei Flaschenbier und Grillwürstchen in den Fluren und auf dem Schlossvorplatz bequem. Bei Redaktionsschluss (18. Mai) war nicht abzusehen, wie lange die Besetzung dauern würde.

Landesweit waren in den vergangenen Wochen Senatssitzungen gesprengt und Rektorate besetzt worden, so zum Beispiel in Bielefeld, Köln, Duisburg, Bochum und Siegen. Die Proteste der Studierenden richten sich gegen die Möglichkeit, pro Semester bis zu 500 Euro Studiengebühren pro Semester einzuführen. Anders als in Münster, wo sich Hochschulleitung und Senat stets ablehnend gegen die Gebührenpläne geäußert hatten – so auch die künftige Rektorin – begrüßen viele Hochschulen die Möglichkeit zur Erschließung neuer Finanzquellen. Allerdings, so WWU-Rektor Prof. Jürgen Schmidt bei der Senatssitzung, müsse man auch rational argumentieren: „Wir müssen die Bedürfnisse der Studierenden und die Bedürfnisse der Universität diskutieren. Es kann keine reine Lösung geben, deshalb müssen wir überlegen, wie wir die Interessengegensätze für alle verträglich ausgleichen können“. BN

Locker und gut gelaunt geht es zu, wenn der Rektor zum Schlossgartenfest einlädt. Foto: pg

Bachelor nicht ohne Probleme

In der Anglistik fehlen Seminarplätze / Zusätzliche Lehrveranstaltungen angeboten

Rund 700 Studierende hofften laut Auskunft der Fachschaft Anglistik zu Beginn des Sommersemesters vergeblich auf einen Seminarplatz. Das, so die Fachschaft, sei nicht nur ärgerlich, sondern gar studienverzögernd, weil es sich dabei um Pflichtveranstaltungen handele, die für den weiteren Studienverlauf absolut notwendig seien. Sie zu verpassen, könne Wartezeiten bedeuten und damit im schlimmsten Fall den Verlust des BAFöG. Grund für die plötzliche Verknappung der Lehrkapazität sei die Umstellung der Anglistik-Studiengänge auf den Bachelor-Abschluss.

Nach ausgiebigen studentischen Protesten hat der Fachbereich Philologie zusätzliche Lehraufträge angeboten, berichtete Dekan Prof. Jürgen Hein in der Senatssitzung am 17. Mai. Doch die zusätzlichen Lehrveranstaltungen seien letztlich nur zu zwei Dritteln nachgefragt worden.

Das habe daran gelegen, dass die Plätze viel zu spät eingerichtet worden seien, so eine Vertreterin der Fachschaft Anglistik. Viele Studierende hätten resigniert und sich ihren Stundenplan anders zusammengestellt. „Dass jetzt nicht alle zustäzlichen Plätze besetzt sind, zeigt nicht den mangelnden Bedarf, sondern die schlechte Planung.“

Dekan Hein gestand ein, dass die Planung des Englischen Seminars Mängel gehabt habe. „Das wir zusätzliche Plätze eingerichtet haben, war nur ein Notbehelf. Aber wir drücken uns nicht und im kommenden Semester wird die Versorgung gesichert sein“, versprach er den Studierenden.

Prorektor Prof. Ulrich Pfister, zuständig für Lehre und studentische Angelegenheiten, betonte, dass die Sicherstellung des Lehrangebotes bei den einzelnen Fachbereichen und nicht beim Rektorat liege. Das habe nur die Rechtsaufsicht, planerische und inhaltliche Einzelheiten hätten die dezentralen Einheiten zu verantworten. Als sich in den vergangenen Semesterferien Probleme bei der Umstellung auf Bachelor in der Anglistik abzeichneten, hatte das Rektorat den geschäftsführenden Direktor Prof. Heinz-Joachim Neuhaus entlassen. BN

„wissen.leben“ neuer Slogan

Münster, die „lebenswerteste Stadt der Welt“, macht neben der Qualität von Forschung und Lehre einen nicht unbedeutenden Teil der Anziehungskraft der Uni Münster aus. Die Kombination aus Kompetenz auf der einen Seite und Lebensqualität auf der anderen kommt auch in dem neuen Slogan der Universität zum Ausdruck: „wissen.leben“. Einerseits können beide Wortbestandteile einzeln betrachtet und interpretiert werden, andererseits ergeben sie gemeinsam eine Selbstverpflichtung der WWU, Wissen tatsächlich zu leben. Entwickelt wurde er von einem Team aus Studierenden der Kommunikationswissenschaft unter Leitung von Prof. Ulrike Röttger (siehe auch muz Februar 2006). In den kommenden Monaten werden Studierende des Fachbereichs Design der Fachhochschule Münster das bisherige Logo überarbeiten und modernisieren, wobei das Schloss weiter als Bildmarke dienen soll. Betreut und beraten wird die Universität bei dem nun angelaufenen Prozess „Die WWU als Marke“ von der renommierten Frankfurter Werbeagentur „Ogilvy & Mather“, der zurzeit fünftgrößten Agenturgruppe Deutschlands. BN

Inhalt

Spiel des Lebens

Wenn am 9. Juni das Eröffnungsspiel der Fußball-Weltmeisterschaft in München angepfiffen wird, dann steht auch ein Alumnus der WWU auf dem Platz: Jens Lehmann, Torwart der deutschen Nationalmannschaft, studierte in Münster Betriebswirtschaftslehre. Aber nicht nur seinetwegen fiebern die Angehörigen der Uni Münster der WM entgegen. Für viele von ihnen ist Fußball die schönste Nebensache der Welt, sei es nun in Forschung, Lehre oder einfach als Hobby. Seiten 3 und 5

Drei neue Gesichter und ein bekanntes

Fortsetzung von Seite 1

Prof. Wilhelm Schmitz:

Wieso stellen Sie sich für das Amt des Prorektors zur Verfügung?

Ich sehe es als eine reizvolle Aufgabe als Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, die ohnehin forschungsstarke Uni Münster zu unterstützen in dem Bestreben national und international einen der vordersten Plätze zu belegen.

Wo sehen Sie die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

Einen Schwerpunkt sehe ich darin, sich entwickelnde Forschungsverbünde möglichst auch interfakultär zu unterstützen. Ein weiterer für die Zukunft meiner Einschätzung nach sehr wichtiger Schwerpunkt ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dabei sollte es uns gelingen, Wissenschaftler, die ins Ausland gegangen sind, stärker als bisher zurückzugewinnen. Exzellente Wissenschaftler aus dem Mittelbau sollten durch attraktive Angebote zum Beispiel durch die Schaffung von „tenure tracks“ an der Heimat-Universität gehalten werden.

Wo treffen sich persönliche Neigungen und Interessen mit den Anforderungen Ihres Amtes?

Forschung ist einer meiner Lebensmitttelpunkte. Daher ist mein Interesse, die Bedingungen für exzellente Forschung zu verbessern und die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu unterstützen. Ich denke, dass mir dabei meine Erfahrungen als ehemaliger Forschungsdekan der Medizinischen Fakultät und als ehemaliger Präsident der Deutschen Gesellschaft für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie hilfreich sein werden.

Prof. Harald Züchner:

Was hat Sie bewogen, wieder als Prorektor zu kandidieren?

Unsere zukünftige Rektorin hat mich gefragt, ob ich bereit bin, meine Erfahrung als langjähriger Prorektor in das neue Rektorat einzubringen. Ich habe ja gesagt, um eine in meinen Augen erfolgreiche Rektoratsarbeit weiter zu führen, beziehungsweise mit den neuen Kolleginnen und Kollegen weiter zu entwickeln.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher im Amt gemacht?

Die schönste Erfahrung war und ist, dass es uns, das heißt, Verwaltung und Rektorat, gelungen ist, in hervorragender Zusammenarbeit die auf uns neu zugekommenen Aufgaben auf dem Gebiet der Finanzen (Globalhaushalt, Finanzplanung, Mittelverteilung unter Berücksichtigung neuer Anforderungen) erfolgreich und mit breiter Zustimmung innerhalb der Universität zu einem großen Teil gelöst zu haben. Es gibt hierzu eine sehr konstruktive Grundstimmung in unserer Universität. In diesem Zusammenhang sei ein kleiner Hinweis erlaubt: Diese positive Entwicklung bestätigt auch, dass ein Prorektorat für Finanzen sehr wohl eine sinnvolle Einrichtung in einer Universität sein kann. Was zählt, ist die gemeinsame Sache und nicht Fragen der Zuständigkeit oder der Durchgriffsmöglichkeit.

Welche Schwerpunkte sehen Sie in den kommenden Jahren?

Die Universität Münster wird sich im Wettbewerb mit den anderen Hochschulen des Landes zunehmend behaupten müssen. Dies gilt in besonderer Weise für die Exzellenzinitiative, den Bereich der Zielvereinbarungen und die Einwerbung von Drittmitteln. Darüber hinaus ist der Investitionsstau im Bereich der Großgeräte und der Baumaßnahmen abzubauen. In all diesen Fragen ist die Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen und Rektorat unter Einschluss der Verwaltung zu verbessern. Nur mit dieser Bündelung der Kräfte werden wir im Wettbewerb bestehen können. Und dabei wird eine Umverteilung von Ressourcen – das heißt, Stärken und Schwächen identifizieren, Erstere fördern, Letztere abwickeln – nicht zu vermeiden sein.

Gullivers fünfte Reise

Gullivers fünfte Reise und Swifts irischer Patriotismus sind Themen beim fünften münsterschen Swift-Symposium, das vom 22. bis 24. Mai vom Ehrenpreis-Institut für Swift-Forschung veranstaltet wird. Vor allem jüngere Wissenschaftler aus der ganzen Welt sollen hier eine Chance bekommen, sich mit dem führenden Satiriker der englischen Aufklärung zu beschäftigen.

Marke und Information

Am 29. und 30. Mai veranstaltet der Lehrstuhl für BWL, insbesondere Distribution und Handel, zum zehnten Mal die Tagung „Handelsinformationssysteme/Network D@ys“ zum Thema „Wertschöpfungsnetzwerke – Marke und Information“. Erwartet werden Führungskräfte wie Prof. Helmut Merkel (Karstadt), nähere Infos sind unter www.gemeinschaftstagung.de zu finden.

Verwaisen Hörsäle, weil die Hochschule pleite ist? Der Entwurf des Hochschulfreiheitsgesetzes lässt auch Insolvenzen zu. Foto: Angelika Klauser

Stellungnahme zum Hochschulfreiheitsgesetz

Mehr Autonomie gern, aber nicht so

Die nordrhein-westfälischen Hochschulen sind sich weit gehend einig: Zwar begrüßen sie den Gedanken an mehr Autonomie, doch einhellig wird der Entwurf zum „Hochschulfreiheitsgesetz“ (HFG) abgelehnt. Auch der Senat der Uni Münster hat sich dieser Haltung einstimmig bei einer Enthaltung angeschlossen. In seiner Stellungnahme begrüßt er mehr Autonomie ausdrücklich. Allerdings sei die mit dem Referentenentwurf verwirklichte konkrete Ausgestaltung dieses Ansatzes unter zahlreichen Gesichtspunkten grundsätzlich zu kritisieren, „da sie die Freiheit von Forschung und Lehre in ganz erheblichem Ausmaß einschränkt“. Insbesondere die vorgesehene Einrichtung eines Hochschulrats würde zu erheblichen Verwerfungen führen. Beanstandet wird vom Senat vor allem, dass die Hochschulen auf die Zusammensetzung dieses Gremiums keinen maßgeblichen Einfluss haben.

In der Stellungnahme heißt es: „Wenn ein weit gehend fremdbestimmt zusammengesetztes Gremium die Universitätsleitung einsetzt und im gleichen Zuge dem Senat nur noch eine beratende Funktion zugebilligt wird, sind die strategisch wichtigen Entscheidungen der Hochschule nicht mehr ausreichend von den ihr angehörenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern legitimiert“. Die vom Land geplanten neuen Leitungsstrukturen an den Hochschulen bieten nach Ansicht des Senats keine Gewähr für eine freie Entfaltung von Forschung und Lehre.

Deutlich kritisiert werden auch Regelungen des Gesetzentwurfs zur Umwandlung der Landeshochschulen in Körperschaften, die kein Vermögen haben werden, „wohl aber in alle Pflichten des Landes eintreten, zu denen beispielsweise die Übernahme und Besoldung der an ihr tätigen Beamtinnen und Beamten und Angestellten gehört“. Die Hochschulen würden so in die Insolvenz entlassen, noch bevor sie als rechtsfähige Körperschaften des öffentlichen Rechts ihren Betrieb überhaupt aufgenommen hätten.

Ebenfalls deutlich kritisiert wird, dass „den Hochschulen eine Hybrid-Struktur verpasst wird, mit der sich der Staat verschlankt, die aber den Apparat von Fremdverwaltung, Selbstverwaltung und Aufsichts- und Kontrollinstitutionen für die Hochschule so aufbläht, dass die Wahrnehmung ihrer eigentlichen Aufgaben zu verkümmern droht“. So würden beispielsweise viermal jährliche Berichte über die Entwicklung der Haushalts- und Wirtschaftslage, Evaluationsberichte nach innen und außen und ständige Verhandlungen über „Ziel“ und „Leistung“ auferlegt.

Das Nebeneinander von klassischen und „neuen“ Steuerungsmodellen, von Rechtsverordnungen und Zielvereinbarungen wird ebenfalls vom Senat moniert. Gerade die Zielvereinbarungen trügen die Gefahr in sich, dass quantifizierende Ansätze, die den geisteswissenschaftlichen Fächer nicht gerecht würden, überbetont würden. NF/BN

Modernisierung der Verwaltung

„Methoden und Werkzeuge zur Verwaltungsmodernisierung“ werden am 31. Mai und 1. Juni bei einer Tagung unter die Lupe genommen. Veranstaltet wird sie unter anderem vom European Research Center for Information Systems. Nähere Infos sind unter www.memo-tagung.de/ zu finden.

Workshop zum Thema Schall

Das Institut für Didaktik des Sachunterrichtes veranstaltet am 13. Juni einen Workshop für Lehrer zum Thema „Schall – Was ist das?“, bei dem einfache Versuche zum Thema erarbeitet werden. Anmeldungen dafür sind unter der Internet-Adresse http://ddsu.uni-muenster.de möglich.

Fremde Federn

zu muz 2/06, S. 1, „Gerechtigkeit ist auch mit Gebühren möglich“:

Mit großem Erstaunen stellte ich fest, dass die Uni-Zeitung schon auf dem Titelblatt klar Position für Studiengebühren bezogen hat: „Gerechtigkeit ist auch mit Gebühren möglich“, lautete der dazugehörige Titel. In lange Wortklauberei möchte ich hier nicht verfallen, nur soviel sei angemerkt: Dass Studiengebühren – wie behauptet – eine gerechte Regelung des Hochschulzugangs ermöglichen, ist genauso vehement anzuzweifeln wie die Behauptung, dass Studiengebühren im Einklang mit internationalem Recht stehen. Durch allgemeine Gebühren wird ein Keil zwischen die StudentInnen getrieben – dieser Keil finanzieller Natur schafft soziale Ungleichheit – persönlich möchte ich es nicht miterleben, dass studieninteressierte, aber nicht zahlungskräftige junge Leute auf gleichaltrige StudentInnen hinaufblicken müssen! Als Hochschulgruppe attac-campus werden wir diesen Keil nicht zwischen uns treiben lassen!

Gerechtigkeit mit allgemeinen Gebühren ist nicht denkbar, da sie Selektion und Ausschluss mit sich bringen. Aus zwei weiteren Gründen lehnt attac-campus die Gebühren ab: Sie werden zu sinkenden StudentInnenzahlen führen und sie werden einseitig „marktverwertbare“ Studiengänge fördern, somit zu einem Aussterben von Nebenforschungsfeldern und kleinen Fächern führen. Herrn Pinkwarts Handeln betrachte ich aus diesen Gründen als höchst fahrlässig! Herrn Prof. Pieroths Interpretation des Passus des UN-Sozialpakts muss ich an dieser Stelle Folgendes entgegenstellen: Die anzustrebende Unentgeltlichkeit des Studiums wird in dieser Passage gerade herausgestellt: „[…] insbesondere durch allmähliche Einführung der Unentgeltlichkeit […]“, heißt es dort, sei die Zugänglichkeit zu den Hochschulen für „jedermann“ – und wohl auch für alle Frauen - zu gewährleisten. Die Förderung von Maßnahmen zu diesen Zwecken, wird ausdrücklich als einzuhaltendes Gebot qualifiziert: „[…] der Hochschulunterricht auf jede geeignete Weise […] jedermann […] zugänglich gemacht werden muss.“

Allein der Sache nach sind Studiengebühren also unzulässig, da sie gegen geltendes Recht verstoßen! Daran ändert auch die Praxis der UN-Sozialkommission nichts. Diese hatte wie im Artikel berichtet bereits allgemeine Gebühren in Neuseeland und Australien bewilligt. Der Umstand, dass Herr Minister Pinkwart sich mit dem Gesetz zur Herstellung der Finanzierungsgerechtigkeit im Hochschulwesen (HFGG) dermaßen über Rechtsbestimmungen der Vereinten Nationen hinwegsetzt, wirft nicht das günstigste Licht auf Herrn Pinkwarts Einstellung zu dieser völkerrechtlichen Institution.

Es wird sich zeigen, wie viele Studentinnen und Studenten schlussendlich als gebührenzahlende Einzelkämpfer ihr Dasein an der Uni fristen wollen und wie viele dafür eintreten werden, keine monetären Keile in die Studierendenschaft treiben zu lassen!

JEAN-BAPTISTE THOMAS
ATTAC-CAMPUS MÜNSTER

zu muz 2/06, S. 2, „Trotz Startproblemen positive Erfahrungen“:

Andrea Kronisch schätzte die Erfahrungen mit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge, als „zum größten Teil positiv“ ein. Fakt ist, dass nur eine geringe Zahl von Studierenden von positiven Erfahrungen zu berichten weiß.

Der Arbeitskreis Studienreform der Fachschaftenkonferenz beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Umstellung der Studiengänge auf Bachelor/Master und deren Umsetzung an der Uni Münster. Aus den bisher gesammelten Eindrücken können wir die Situation nicht anders als chaotisch bezeichnen. Anders sind Losverfahren in der Soziologie und vielen anderen Fächern, „Reise nach Jerusalem“-Spiele mit den Kursen in der Anglistik, wo Plätze in Pflichtveranstaltungen fehlen, und sich überschneidende Pflichtveranstaltungen nicht zu erklären.

Das Erreichen der Ziele des Bologna-Prozesses müssen wir für die Uni Münster als gescheitert ansehen. Anstatt ein selbst bestimmtes Studium zu ermöglichen, führen die vielen Pflichtveranstaltungen zur Überbelastung der Studierenden und Lehrenden. Doch wenn Studierende in die Planung der neuen Studiengänge so gut wie überhaupt nicht einbezogen werden, wie es der Bologna-Prozess fordert, und wenn Bachelorstudiengänge eingeführt werden, bevor sie akkreditiert, also auf ihre Studierbarkeit überprüft, worden sind, ist das Ergebnis absehbar. Für annähernd keinen Studiengang liegen in Münster Akkreditierungen vor (vgl. www.akkreditierungsrat.de). Trotz allem werden diese Studiengänge bereits von tausenden Studierenden besucht. Dies halten wir für unverantwortlich, nicht zuletzt, da es nur in NRW möglich ist, in nicht akkreditierten Studiengängen Einschreibungen vorzunehmen. Permanent werden fächerspezifische Bestimmungen, Prüfungsordnungen, Punktekataloge etc. nach Kritik von Akkreditierungsagenturen oder Vorgaben von politischer Ebene abgeändert, so dass selbst die Dozierenden in der Regel keine Antwort auf verzweifelte Fragen haben und für die Studierenden im Lebendexperiment keine Verlässlichkeit in ihrem Studium und ihren Planungen besteht. Wenn sich im Artikel darauf berufen wird, dass die Nachbesserungen lediglich „formale Aspekte“ beträfen, so müssen wir dort ein grundsätzliches Missverständnis des Bologna-Prozesses annehmen. Denn der Prozess soll gerade die formale Studienorganisation reformieren und wenn dort Fehler auftauchen, heißt das in der Konsequenz, dass die der Reform zugrunde liegenden Vorstellungen nicht verstanden sind und somit auch nicht realisiert werden können. Stattdessen wurden in Münster in vielen Fällen die alten Strukturen lediglich den neuen Anforderungen angepasst. Von „tief greifenden Veränderungen“ kann keine Rede sein.

Die Erfahrungen der Studierenden mit dem elektronischen Anmeldesystem HIS-LSF sind ebenfalls alles andere als positiv. Von Leistungsfähigkeit kann in diesem Fall nicht gesprochen werden. Ebenso kann das Angebot an Allgemeinen Studien längst noch nicht als ausreichend bezeichnet werden. Hinzu kommt, dass den Studierenden viele Wahlmöglichkeiten schon im Vorhinein durch Beschränkungen in den Prüfungsordnungen wieder genommen werden.

SERENA MÜLLER,
AK STUDIENREFORM
ak.studienreform@uni-muenster.de

zu muz 2/06, S. 4, „Was und wie können wir wissen?“:

Gewissenhafter Journalismus ist es nicht, stattdessen wohl gedankenloses Nachreden von öffentlich immer und immer wieder verbreiteten Vorurteilen, wenn in Ihrem Artikel „Was und wie können wir wissen?“ behauptet wird: „Nur wenige Disziplinen haben wie die Katholische Theologie, die Medizin oder die Philosophie eigene Institute oder Professuren eingerichtet, um über die Grundlagen ihres eigenen Fachs nachzudenken.“ Ignoranz in Bezug auf die Universität ist man von vielen Seiten gewöhnt; einer Universitätszeitung (!) sollte es jedoch angesichts solch weitgreifender Aussagen denn doch einfallen, zum Check der These einmal ins Vorlesungsverzeichnis der eigenen Institution zu schauen. Solch ärgerliche Falschheiten tragen zum seit langem vorangetriebenen Demontageprozess der Universität bei und bestätigen den vernagelten Segmenten von Öffentlichkeit immer nur ihre Vorurteile. Die münstersche Universitätszeitung bedient natürlich damit die landläufige Meinung, dass außer in der „Katholischen Theologie“, weil die mit existentiellen Fragen zu tun haben mag, der Medizin, wo es um Leben und Tod geht und der Philosophie, der man das ohnehin konzedieren muss, weil man das für ihr Programm hält, über die Grundlagen des Wissens, seiner Ordnung und seiner Relevanz nicht „nachgedacht“ wird. Armes Münster!

PROF. DR. JÜRGEN HELMCHEN,
INSTITUT I, ALLGEMEINE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, Kürzungen sind vorbehalten.

Das Evangelium nach Judas

Öffentlicher Vortrag über bedeutenden Fund von koptisch-gnostischer Schrift

Im April sorgte eine Handschrift aus Ägypten für weltweites Aufsehen. In dem erstmals der Weltöffentlichkeit präsentierten Manuskript befindet sich eine alte Übersetzung des bislang als verschollen gegoltenen „Evangeliums des Judas“: Der münstersche Koptologe Prof. Stephen Emmel bekam den Kodex bereits vor 20 Jahren zu sehen, konnte die Handschrift aber nicht erwerben, weil der Preis zu hoch war. Mit Unterstützung der amerikanischen „National Geographic Society“ gelangte sie schließlich doch in die Hände von Wissenschaftlern, unter anderem in die von Emmel, der von National Geographic damit beauftragt wurde, die Echtheit des Manuskriptes zu überprüfen.

Im so genannten „Judas-Evangelium“ wird Judas, ganz im Gegensatz zu den kanonischen vier Evangelien, als treuester Freund Jesus' dargestellt, den dieser selbst beauftragt, ihn an seine Feinde auszuliefern. „Die Entdeckung des Judas-Evangeliums ist eine Sensation“, so „National Geographic“. Allerdings nicht für die historische Rekonstruktion des „Verrats“ Jesu durch den historischen Judas, sondern für die Geschichte des Christentums im zweiten Jahrhundert. Da der um 180 schreibende Irenäus von Lyon den Judas-Kodex in seinem Werk „Gegen die Häresien“ ausdrücklich erwähnt hat, ist es mit großer Sicherheit in diese Zeit zu datieren.

Am 23. Mai wird Emmel um 19.15 Uhr im Hörsaal H 3, Hörsaalgebäude Hindenburgplatz, den Hintergrund der Publikation und die Auswertung des Judas-Kodexes in einem öffentlichen Vortrag erläutern. Emmel selbst arbeitet seit Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn an koptisch-gnostischen Schriften. GKM/BN

Prüfung des Kodex in Genf im Jahre 2004 durch Prof. Stephen Emmel (Mitte) Foto: National Geographic Society

Impressum

Herausgeber:
Der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Redaktion:
Brigitte Nussbaum (verantw.)
in der Pressestelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2, 48149 Münster,
Tel: 0251/832 22 32,
Fax: 0251/832 22 58, E-Mail: unizeitung@uni-muenster.de

Verlag, Druck und Anzeigenverwaltung:
Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, 48135 Münster,
Tel: 0251/69 05 36,
Fax: 0251/69 05 17/18

Die Zeitung ist das offizielle Organ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Der Bezugspreis ist im Jahresbeitrag der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster enthalten. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr ein Euro/Stück.

Die Angehörigen der WWU freuen sich auf die Fußball-Weltmeisterschaft

Spiel des Lebens

Der Wirtschaftsinformatiker Prof. Heinz-Lothar Grob mag es komfortabel: In seinem Multimedia-Raum hängt eine zwei mal drei Meter große Leinwand, das Bild ist gestochen scharf. „Wenn ich während des Spiels vor Begeisterung aufspringe, ist mein Schatten auf der Leinwand zu sehen. Es ist, als würde ich mitspielen.“ Naturgemäß finden sich bei den Grobs Freunde und Nachbarn ein, wenn die Deutschen spielen. Allerdings kommt es auch vor, dass nur seine Frau an der Seite von Heinz-Lothar Grob ausharrt. Dann sind Erdnüsse tabu: „Das Knistern der Tüte und das Kaugeräusch bringen meine Frau auf die Palme. Wenn sie Fußball schaut, tut sie das mit äußerster Konzentration und darauf nehme ich Rücksicht.“

Ähnlich geht es Christian Flaig, Mitarbeiter im Personaldezernat. Er genießt während des Spiels zwar

Kein Gerangel gibt es bei der Frage, für wen man die Daumen drückt: Die Deutschen sollen möglichst auch das Halbfinale überstehen.

völlig ungestört Schokolade und Pralinen, dafür muss er mit seinem Sohn, der Gummibärchen vertilgt, Diskussionen rund um den Spielverlauf führen. „Wir analysieren in der Halbzeitpause alle Torchancen mindestens ebenso fachmännisch wie Günther Netzer.“ Auf eine detaillierte Bewertung legt auch Haushaltsdezernent Karl-Heinz Sandknop allergrößten Wert und geht bei der Beurteilung des eigenen Know-Hows noch ein Stück weiter. „Ich gucke mit Freunden, wir sind Kenner der Szene! Sogar Klinsi könnte da noch etwas lernen.“ Der Trend zum gemeinschaftlichen Gucken der Spiele ist deutlich: Bei denen, die nur einen kleinen Fernseher haben, nicht ohne Hintergedanken. Christian Flaig bringt es auf den Punkt: „Ich schaue am liebsten bei dem, der den größten Bildschirm hat.“ Unfallchirurg Prof. Horst Rieger ist technisch gesehen ausgebufft: „Bei uns wird auf einer großen Leinwand mittels Beamer geguckt. So kommen auch die Zuschauer in der zweiten Reihe auf ihre Kosten.“ Klaus Anderbrügge, ehemaliger Kanzler der Uni, zieht sogar den Telefonstecker aus der Dose, bevor der Anpfiff durchs Wohnzimmer tönt. Zuvor hat er sich Butterbrote geschmiert: „Damit setze ich mich dann gemütlich in den Sessel.“ Beim ersten Spiel der Deutschen handelt es sich dabei vermutlich um einen Sessel in einem türkischen Hotelzimmer. „Viele Dienstreisen lassen sich eben nicht verschieben. Zum Glück gibt es keine Zeitverschiebung.“

Was die kulinarischen Genüsse angeht, wird bevorzugt Kaltes oder Knabbergebäck gereicht: Von Chips über Schokolade bis zu sauren Heringen in der Lakritzvariante – auf dem Tisch landet, was schnell zu besorgen ist und keine Mühe macht. Von ländergerechten Häppchen – Tapas beim Spiel der Spanier, Spaghetti, wenn die Italiener kicken oder Sandwiches, wenn die Engländer ihren Auftritt haben – sind die deutschen WM-Fans weit entfernt. „Das Spiel steht im Vordergrund, man muss die ganze Sache möglichst sachlich angehen“, findet Baudezernent Reinhard Greshake. Ganz locker nimmt’s Monika Carretero, Mitarbeiterin der Pressestelle. Sie ist stolze Besitzerin zweier Karten für ein Spiel im Westfalenstadion in Dortmund: Brasilien gegen Japan. „Da schlage ich mich auf die Seite der Brasilianer, eine entsprechende Fahne habe ich schon gekauft.“ Carretero, die mit einem Spanier verheiratet ist, macht sich ansonsten für die deutschen Kicker stark. Das bedeutet: Wenn Spanien gegen Deutschland antreten sollte, könnte es im Hause Carretero schwierig werden, denn dann gehen die Meinungen der Eheleute auseinander. Der Mann von Monika Carretero feuert Spanien an, sie selbst Deutschland. Um die Situation zu entschärfen, hat sie folgendes Rezept: „Wenn der Fernseher läuft, gehe ich dann einfach mal raus und lenke mich mit anderen Dingen ab.“

Hoch gepokert und tatsächlich gewonnen

Während Monika Carretero in Dortmund ihre Brasilien-Fahne schwenkt, haben Christian Flaig und sein Sohn Junias zwei Karten für das Spiel Polen gegen Deutschland ergattert, ebenfalls im Westfalenstadion: „Wir haben hoch gepokert und gewonnen“, sagt Flaig. Er und sein Sohn wollten unbedingt nach Dortmund, saßen aus diesem Grund stundenlang vor dem Computer, um an Karten zu kommen. „Spät abends habe ich in meine Mailbox geschaut, da war die Enttäuschung groß: noch nichts gekommen!“ Dann der Aha-Effekt am nächsten Morgen: Bingo! Zwei Karten gehen an die Adresse der Flaigs, die Freude ist groß: „Wir fahren ganz gemütlich hin, das wird ein großer Spaß“, sagt Flaig. Greshake hat sich bewusst gegen WM-Karten entschieden. Der Baudezernent ist ein kühler Rechner: Für 110 Euro pro Karte hätte er zum Spiel Schweden gegen Trinidad Tobago gehen können: „Das war mir definitiv zu teuer!“

Kartenpreise hin, sportliche Leistung her – Prof. Otmar Schober, Leiter der Klinik für Nuklearmedizin, gewinnt dem Fußball noch eine ganz andere Sichtweise ab: nämlich eine philosophische. „Fußball könnte man auch als Spiel des Lebens bezeichnen: Es ist zeitlich begrenzt, es gibt richtige und falsche Entscheidungen, das Spiel geht weiter, selbst wenn man protestiert, und jeder Spieler muss einmal mehr aufstehen als er hinfällt.“ Darin sieht Schober die Faszination des Fußballs: „Er spiegelt die Lebenswirklichkeit wieder.“ Allerdings hat Schober mit Blick auf die WM auch handfeste, weniger theoretische Schritte unternommen. In seinem Terminplaner sind alle Spiele der deutschen Mannschaft mit gelbem Textmarker markiert. Zwar bleibt die Arbeit in der Klinik Priorität, doch wenn sich die Chefarztvisite hier und da vielleicht etwas vorverlegen lässt, haben auch die Oberärzte nichts dagegen. Die schwärmen ebenfalls allesamt für den Sport, der demnächst die Welt bewegt.

Wie die WM für die Truppe rund um Trainer Klinsmann ausgeht, beurteilen die Fußballfans an der WWU weitest gehend einhellig: Die deutsche Mannschaft schafft die Vorrunde und scheitert im Viertelfinale, spätestens im Halbfinale. Gründe dafür sieht Reinhard Greshake vor allem in der viel zu späten Torwart-Entscheidung. „Die Wahl von Jens Lehmann hätte schon vor einem Jahr stattfinden müssen. Die Abwehr ist ein Hühnerhaufen, da wird es für den Torwart besonders schwierig.“ Wirtschaftsinformatiker Heinz-Lothar Grob urteilt: „Klinsmann soll seinem Stil treu bleiben und sich nicht von den Bayern reinreden lassen.“ Grob gehört übrigens zu den unverbesserlichen Optimisten unter den Fußball-Fans: Er

Zu spät in die richtige Richtung ging für viele die Entscheidung von Bundestrainer Jürgen Klinsmann, Jens Lehmann zu nominieren.

Abgehoben sind die WWU-Fans nicht. Sie erwarten keine Wunder von der deutschen Nationalmannschaft. Fotos (3): Peter Grewer

sieht die Deutschen im Endspiel gegen die von vielen als Titelträger favorisierten Brasilianer.

Die Spieler von gestern sind Zuschauer geworden

Ist die WM gelaufen, hat das Fachsimpeln ein Ende und alle Fans wenden sich wieder den Bundesliga-Vereinen zu, für die ein jedes Fußballherz beständig schlägt. Heinz-Lothar Grob, Christian Flaig und Reinhard Greshake sind Schalke-04-Fans, zum Teil sogar Dauerkarteninhaber. In den meisten Fällen hat Begeisterung Familientradition. Christian Flaig fährt mit seinem Sohn Junias in die Arena auf Schalke, in der Professor Grob kürzlich noch mit seinem 94 Jahre alten Vater war. Übrigens sind alle WWUler, die sich mit Hingabe dem Fußball und allen seinen Facetten widmen, selbst sportlich veranlagt. Horst Rieger kam als Jugendlicher in 11,6 Sekunden über einhundert Meter und ließ als Rechtsaußen die meisten Spieler der gegnerischen Mannschaft stehen, Otmar Schober schnellte links außen nach vorne und schoss aus dieser Position Tore. Mittlerweile sind die Sportler langsamer geworden, die Disziplinen haben sich gewandelt. Schober bevorzugt Gymnastik unter Anleitung einer Physiotherapeutin, Horst Rieger kickt sonntags mit seinem Sohn aus purer Lust am Spiel. „Der Leistungsgedanke steht nicht mehr so im Vordergrund. Dafür reicht die Kondition auch nicht mehr“, fasst Klaus Anderbrügge die Lage zusammen. Gleichwohl ist er einmal in der Woche beim 1. FC Samstag dabei, in dieser Hobby-Mannschaft gehört er seit 1962 zu den Urgesteinen. Damals verabschiedete er sich vom Handball, den er durchaus leistungsorientiert betrieb. Ebenso erging es Reinhard Greshake, der sich als Jugendlicher beim Fußball sämtliche Extremitäten brach, bis die Eltern dem Enthusiasmus ihres Sprösslings einen Riegel vorschoben: Fortan beschäftigte sich Greshake mit Leichtathletik, wo er es immerhin bis zur Landesspitze brachte. Sandknop verabschiedete sich schweren Herzens ganz vom Ballsport. „Mit meiner Arthritis bin ich auf dem Fahrrad besser aufgehoben“. So suchen sich alle ehemaligen Sportskanonen ihre Nische. Was die WM angeht, stoßen sie in ein und dasselbe Horn: Die deutsche Mannschaft soll alles geben, Klinsmann ein guter Trainer sein und die Zuschauer zuhause oder im Stadion aus Leibeskräften brüllen: „Deutschland vor, noch ein Tor!“ CHRISTIANE BERNERT

Die Nummer eins im deutschen Futsal

Der UFC Münster ist deutscher Meister geworden

Stellen wir uns vor, Oliver Kahn, Michael Ballack, Roy Makaay, Mehmet Scholl und Martin Demichelis vom alten und neuen Deutschen Fußballmeister FC Bayern München treten gegen Georg von Coelln, Gereon Quick, Valentin Bohländer, Julian Tietze und David Hellendrung vom Deutschen Futsal-Meister UFC Münster an. Wie dieses Futsal-Spiel wohl ausgeht? Spielertrainer Georg von Coelln kann es sich denken. Scholl, sagt er, sei kreativ und mache sicher die größten Probleme. Kahn werde seinen Kasten sauber halten. Unterm Strich werde sein Team gegen die Fußball-Profis verlieren. Einen Versuch wäre es aber wert. Und wer sagt denn, dass ein Sieg ausgeschlossen ist? Schließlich hat der Universitäts Futsal Club (UFC) Münster Großartiges geleistet und in Göttingen die Deutsche Meisterschaft erkämpft. Nun fahren sie zum UEFA-Cup.

Die Mannschaft trifft sich zum Training. Dienstagabends wird in der Haupthalle gekickt. Von Coelln sitzt auf der Bank. Er pausiert heute im Tor. Ein Bänderriss. Also beobachtet er den Spaß-Kick seiner sympathischen Truppe. Vier gegen vier plus die beiden Torhüter. Fast lautlos rollt der Ball hin und her. Nur die Turnschuhe quietschen auf dem Hallenfußboden. Die Männer in den blauen Leibchen kontrollieren das Spiel. Zack. Pass. Schuss. Und Tor.

Vor vier Jahren infizierte die Münsteraner das Futsal-Fieber. Die Uni-Fußballmannschaft fuhr nach Portugal zu einem Hallenfußballturnier. Dachten die Spieler. Doch da wurde nicht Fußball, sondern Futsal gespielt. „Als ich einen Ball bekam und der nicht hochsprang, war ich irritiert. Später hat der Schiri laufend gegen uns gepfiffen und keiner wusste, warum. Da waren die ersten frustriert“, erinnert sich von Coelln und erzählt, es habe bis zum Ende des Turniers gedauert, bis man die Regeln kapierte. Futsal ist Hallenfußball mit Eigenheiten: Die Tore sind kleiner, der Ball springt weniger als ein normaler Fußball und ermöglicht dadurch keine hohen Pässe in den Strafraum. Es gibt Einkicks statt Einwürfe. Zeitschinderei geht nicht und Fouls werden härter bestraft. Der Schiri zählt mit. Ab dem sechsten Foul wird es ernst und es gibt Strafstoß.

Nach Portugal waren alle heiß auf Futsal, heiß auf Turniere. „Natürlich zocken wir auch noch gerne draußen, aber Futsal ist fairer und technisch anspruchsvoller. Das fasziniert.“ Inzwischen haben die Münsteraner viel gewonnen, wurden zweimal Deutscher Hochschulmeister, gründeten einen Verein und holten den Deutschen Meister-Pokal. Nun sind alle gespannt auf die UEFA-Cup-Auslosung am 6. Juli in Lyon. „Hoffentlich treffen wir auf ein paar Unerfahrene, damit wir die zweite Runde der besten 32 erreichen. Klasse Teams wie Dynamo Moskau führen uns vor. Wir möchten uns nicht blamieren“, sagt von Coelln und nennt die Stärken seiner Mannschaft: „Unsere Spielweise ähnelt der deutschen Fußball-Nationalelf. Wir fallen weniger durch Kabinettsstückchen auf, sondern durch Disziplin. Wir sind gut in der Abwehr und im Kontern. Schwächen haben wir in der Konzentration. Gerade die ersten Minuten verschlafen wir oft.“

Vor allem in Ost- und Südeuropa ist Futsal weit bereitet. Ein Spieler in einer der Profi-Ligen verdient dort bis zu 200 000 Euro, was hierzulande dem Jahresgehalt eines guten Fußball-Zweitligaspielers entspricht. Tausende von Zuschauern füllen die Hallen. In Deutschland ist man davon weit entfernt, aber der DFB arbeitet an der Popularität und plant für 2007/2008 eine Bundesliga. Auch der UFC Münster ist kein Unbekannter mehr: Die Uni hat die Futsaler immer gut unterstützt, von der Stadt könnte mehr kommen. „Wir würden gerne eine Jugend- und Frauenmannschaft gründen, aber wir können aus Platzmangel nicht mal ein regelmäßiges Training anbieten.“ Ein Sponsor wurde gefunden, ein Physiotherapeut würde sich als Mannschaftsbetreuer zur Verfügung stellen. Adidas hat Trikots spendiert. „Das freut mich, weil die Jungs dann etwas zurückbekommen“, sagt von Coelln. Während er erzählt, schaut er immer wieder aufs Spielfeld, beklatscht einen scharfen Schuss links unten ins Eck: „Super gemacht, Adi.“

Vom Futsal-Fieber infiziert: Die münstersche Uni-Mannschaft ist sogar deutscher Meister geworden. Foto: pg

Etwa 20 Mann stark ist der Kader des UFC, alles Studenten. So gut wie jeder hat schon mal im Fußballverein gespielt. Julian Tietze zum Beispiel war in der Jugend von Werder Bremen. David Hellendrung stürmt für den Landesligisten Olpe und ist beim UFC der Mann für spektakuläre Tore. Einige tragen Trikots ihrer Helden Ronaldo und Figo. Sie mögen Werder Bremen und die Bayern und freuen sich auf die Fußball-WM, bei der sie den Deutschen das Viertelfinale zutrauen. Einen Futsaler, einen sehr guten sogar, gibt es, der kein Fußballer war. Gereon Quick war vorher Zehnkämpfer. Pfeilschnell ist er am Ball und torgefährlich.

Es geht auf halb zehn Uhr abends zu. Der Spaß-Kick ist aus: 17:16. Nächste Woche wird wieder hart trainiert, um fit zu werden für Europa. CONNI RIST

Alumni

Am Samstag, den 1. Juli 2006, findet im Gebäude des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaft, Fliednerstraße 21, der „5. Münsteraner Absolvententag Arbeits- und Organisationspsychologie“ statt. Die Veranstaltung bringt Studierende mit Absolventen zusammen, die vor einigen Jahren ihr Studium an der Uni Münster mit dem Schwerpunkt Organisationspsychologie beendet haben. Die Arbeitsfelder der Absolventen decken ein sehr breites Spektrum ab: Werbung, Personalentwicklung in Großunternehmen, Unternehmens- und Personalberatung als angesteller oder selbstständiger Organisationspsychologe sowie die Tätigkeit als Psychologe bei der Bundesanstalt für Arbeit. Den Studierenden wird einen ganzen Tag lang die Gelegenheit gegeben, sich in Workshops und informellen Gesprächen aus erster Hand über Berufsfelder, Qualifikationserfordernisse und Karrierechancen zu informieren. Überdies können Kontakte für Praktika oder Diplomarbeiten geknüpft werden. Erstmals werden in diesem Jahr auch Poster zu Forschungsprojekten und Praktika ausgestellt.
Nähere Informationen und Anmeldung unter www.absolvententag-muenster.de

Medizinbücher online lizenziert

Die Zweigbibliothek Medizin hat alle 61 deutschsprachigen Onlinebücher des Thieme-Verlags lizenziert. Thieme ist der einzige Anbieter von deutschsprachigen, digitalen Medizinbüchern. 17 Unis sind bereits Kunden und beziehen dieses deutschlandweit einmalige Angebot. „Wir reagieren damit auf die Wünsche unserer Benutzer“, sagt Dr. Oliver Obst, Leiter der Zweigbibliothek, die mit 170 000 Nutzern und sechs Millionen Internetzugriffen zu den zehn größten Medizinbibliotheken Deutschlands zählt. Mittlerweile können 425 medizinische Bücher mit insgesamt 220 000 Seiten im Uninetz abgerufen werden. Durch den Vertrag mit Thieme erwirbt die Bibliothek zugleich die Rechte an allen Neuerscheinungen, das sind allein elf in diesem Jahr.

Erratum

Die Festveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen der „Brücke“, dem internationalen Zentrum der Universität, findet nicht, wie in der letzten Ausgabe berichtet, am 27. Juni, sondern am 13. Juni ab 19 Uhr in der Aula des Schlosses statt. Als Festredner wird Dr. Günther Bonnet vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erwartet. Bereits am 20. Mai steigt das Internationale Sommerfest mit Musik und vielen kulinarischen Köstlichkeiten aus der ganzen Welt.

Gut behütet sollten die Kinder aller Angehörigen der WWU sein. Doch ist fraglich, ob genügend Plätze zur Verfügung stehen. Mit einer Umfrage soll jetzt der Bedarf ermittelt werden. Foto: Angelika Klauser

Online-Umfrage zum Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen

Wissen, welche Hilfe wann gebraucht wird

73,1 Prozent der nordrhein-westfälischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind kinderlos. Einige mögen grundsätzlich keine Kinder wollen, andere ihren Kinderwunsch auf später verschieben. Doch in der Altersgruppe der 37- bis 42-jährigen Frauen, also jenen, die kurz davor stehen, keine Kinder mehr bekommen zu können, sind es immerhin noch 58,2 Prozent. Bei den Männern in dieser Altersklasse haben nur unwesentlich mehr für Nachwuchs gesorgt: genau 50 Prozent haben keine Kinder. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Hochschuldidaktischen Zentrums der Universität Dortmund. Dramatische Zahlen, die auch auf die besonderen Arbeitsbedingungen an Hochschulen zurückzuführen sind. Um zumindest einen kleinen Beitrag zu leisten, die Bedingungen für Eltern an den münsterschen Hochschulen und am Universitätsklinikum zu verbessern, haben die Gleichstellungsbeauftragten von Uni, Fachhochschule, Kunstakademie, Katholischer Fachhochschule und UKM eine Online-Befragung zur Bedarfsermittlung von Kinderbetreuungsplätzen ins Leben gerufen, die ab dem 1. Juni läuft.

„Wir wünschen uns, dass auch Mitarbeiter und Studierende, die sich nicht betroffen fühlen, den kurzen Fragebogen ausfüllen, damit wir eine möglichst vollständige Erhebung haben“, erläutert Dr. Marianne Ravenstein, Gleichstellungsbeauftragte der WWU. „Bisher können wir nur über den Bedarf spekulieren, aber wir haben keine verlässlichen Zahlen, wie viele Mitglieder der Hochschulen Kinder haben und welche Unterstützung sie brauchen.“ Immer noch sei es die Ausnahme, dass Väter sich für eine Elternzeit freistellen ließen, auch wenn sich die Bedingungen in den vergangenen Jahren deutlich verbessert haben. Die Hauptlast der Erziehung, die Entscheidung, ob sie ihre Karriere für mehrere Jahre unterbrechen wollen, liegt also noch immer vor allem bei den Frauen. „Deshalb brauchen sie die Unterstützung von außen. Das ist ein Bereich, in dem sich eine Hochschule auch profilieren sollte.“

Unterbringung unter drei Jahren ein Problem

Vor allem die Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren stellen ein Problem dar. Und selbst wenn das Kleinkind tagsüber gut untergebracht ist, sind die Betreuungszeiten häufig nicht optimal. Wissenschaftlerinnen, die noch spät arbeiten, oder Krankenschwestern im Schichtdienst haben ein Problem, ihre Kinder vor allem in den Abendstunden parallel zur Arbeit unterzubringen. Deshalb ist es Ravenstein wichtig, dass nicht nur über Kita-Plätze, sondern auch über andere, flexible Betreuungsformen wie Tagesmütter verfügt werden kann.

46 Plätze, vor allem für Studierende, bietet das Studentenwerk in zwei Gruppen an, neun kann die Fachhochschule über einen Verein zur Verfügung stellen, 45 bietet das UKM an. Sie gehen vor allem an das Pflegepersonal, da sie nach sozialen Gesichtspunkten vergeben werden, aber die Anfragen von Wissenschaftlerinnen häufen sich auch in der Medizin. Die Universität hat bisher auf einen eigenen Kindergarten verzichtet. Wenn der Bedarf erst ermittelt sei, müsse man eventuell daran denken, weitere Plätze zur Verfügung zu stellen. „Unsere Umfrage ist nicht für den Papierkorb gedacht, konkrete Maßnahmen werden folgen“, so Ravenstein. Das kann zum Beispiel auch ein Beratungsbüro sein, dass die Vermittlung von Tagesmüttern oder Babysittern anbietet. Neue Kita- oder Krabbelgruppen-Plätze können nur mit Kooperationspartnern angeboten werden, Gespräche mit der Stadt und dem Studentenwerk laufen bereits.

Anfang Juni werden alle Studierenden und alle Beschäftigten der Hochschulen eine E-Mail mit den Zugangsdaten zum Online-Fragebogen erhalten. Wer keine E-Mail-Adresse hat, wie es zum Beispiel häufig bei Krankenschwestern der Fall ist, erhält den Fragebogen per Hauspost. Bis Ende Juni ist Zeit, ihn auszufüllen. Mit den ersten Zahlen der qualitativen Auswertung ist im August zu rechnen. BN

MOVE bringt Schwung in die Verwaltung

Erste Anregungen konnten bereits umgesetzt werden

„Um substanzielle Veränderungen zu erreichen, braucht man einen langen Atem“, sagt Kanzlerin Dr. Bettina Böhm. Doch bereits nach kurzer Zeit sind die ersten Erfolge von MOVE sichtbar: Die „moderne Verwaltung“ nimmt Konturen an. Kleine Veränderungen, die von den Mitarbeitern in zentraler Verwaltung und in den Fachbereichen angeregt wurden, konnten sofort realisiert werden – beispielsweise die Benennung von Ansprechpartnern für HIS-LSF, die Schaffung einer gemeinsam Plattform für die Bereitstellung von Druckvorlagen oder die Überarbeitung des Intranetangebots.

Viele weitere einzelne Maßnahmen wurden bereits erfolgreich umgesetzt. Dazu gehört die Bereitstellung von Kartenmaterial und Lageplänen im Inter- und Intranet, ein vereinfachtes Verfahren für Devisenauszahlungen, der Verzicht auf Telefonabrechnungen in schriftlicher Form oder die Vereinfachung des Verfahrens für die elektronische Bereitstellung von Sitzungsunterlagen. „Fast jeden Tag erreichen uns Reaktionen von Mitarbeitern. Dabei ist die Beteiligung unterschiedlicher Art. Neben zahlreichen Vorschlägen und dem Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten durch Mitarbeiter aus dem zentralen und dezentralen Bereich, gibt es auch viele Engagierte, die selbst aktiv an Veränderungen mitwirken wollen“, sagt Böhm erfreut. Häufig handele es sich bei den Anregungen um einfache Kommunikationsprobleme, die schnell ausgeräumt werden können.

Drei umfangreiche Projekte beschäftigen derzeit das Team um Projektleiterin Elisabeth Bernemann. Bis Mitte dieses Jahres soll ein Konzept stehen, um die Verwaltung der Hilfskräfte deutlich zu vereinfachen. Die Vergabe von Hörsälen und Seminarräumen soll bis Ende 2006 durch klare Zuständigkeiten, transparente Vergabeverfahren und die Nutzung von HIS-LSF effizienter und komfortabler werden. „Das ist das Ziel von MOVE: Eine Vereinfachung aus der Verwaltungssicht führt zu einer besseren und schnelleren Betreuung aller Mitglieder der Universität, die die Verwaltung als Dienstleister in Anspruch nehmen“, so Böhm.

Die Kordination der zentralen und dezentralen Pressearbeit hat durch MOVE einen organisatorischen Rahmen bekommen, in dem beispielsweise regelmäßige Weiterbildungen für die in den Fachbereichen mit PR-Aufgaben betrauten Mitarbeiter angeboten werden. Darüber hinaus ist ein Projektseminar der Wirtschaftsinformatik unter der Leitung von Prof. Jörg Becker zum Abschluss gekommen, das MOVE unterstützt. Ergebnis der intensiven Arbeit ist eine Software, die unter anderem eine größere Transparenz in die Verantwortlichkeiten der Verwaltung bringen wird und mit Hilfe eines Dienstleistungskatalogs das einfache Finden des richtigen Ansprechpartners ermöglicht.

„Für MOVE selbst gibt es kein definiertes Ende. Der Entwicklungsprozess insgesamt ist aus meiner Sicht zeitlich nicht begrenzt. Besser können wir immer werden!“, ist die Kanzlerin überzeugt. Zudem habe sich im Vergleich zur bisherigen Entwicklung das Tempo, in dem Neuerungen eintreten und umgesetzt werden müssen, noch deutlich erhöht: „Grundlegende Veränderungen wie das Hochschulfreiheitsgesetz zeigen uns, dass eine systematische Herangehensweise notwendig wird, um diese Herausforderungen bewältigen zu können.“ NK/SP

Zeitungsverkäufer kehrte zurück

Heimgekehrt in die Salzstraße ist „Der Zeitungsverkäufer“, das wohl beste Porträt des münsterschen Künstlers Hilm Böckmann. Dort, wo das reale Vorbild einst seinen Geschäften nachging, hängt es jetzt im Stadtmuseum und macht so ein Stück münsterscher Geschichte und Kultur einem breiten Publikum zugänglich. Gestiftet wurde es dem Museum von Dr. Barbara Schiller-Lerg. Es stammt aus dem Besitz ihres Mannes, Prof. Winfried B. Lerg, bis 1995 25 Jahre lang Direktor des damaligen Instituts für Publizistik.

Sein Vorgänger, Henk Prakke, hatte das Werk einst von Böckmann gekauft, im Institut, das erst am Domplatz, später am Bispinghof beheimatet war, aufgehängt und später Lerg geschenkt. Generationen von Studierenden mussten sich unter den strengen Augen des „Zeitungsverkäufers“ den mitunter ebenso strengen Blicken ihrer Professoren stellen. Während der Studentenproteste 1968 wurde es als Symbol der verhassten Springer-Presse geschmäht, eine Fehlinterpretion, hat sich Böckmann doch bemüht, gerade die Alltagswelt der einfachen Menschen einzufangen. Fernab von künstlichem Formalismus ließ er sich von der Alltagswirklichkeit der Stadt anregen, suchte seine Modelle in Schlachthöfen oder auf dem Send und schuf damit nicht nur Berufs-, sondern Zeit- und Menschenporträts. BN

Zurückgekehrt ist der „Zeitungsverkäufer“ von Hilm Böckmann in die Salzstraße.

Anzeige

Centrum für Rhetorik

Schlüsselkompetenzen sollen gestärkt werden

Am 20. Juni wird das neue „Centrum für Rhetorik, Kommunikation und Theaterpraxis“ des Germanistischen Instituts gegründet. Mit der Umstellung der Studiengänge auf die Bachelor- und Master-Abschlüsse wird der Entwicklung von Schlüsselkompetenzen mehr Bedeutung beigemessen, auch in der Lehrerausbildung. Dies zeigt sich etwa im neuen didaktischen Grundlagenstudium. Daher bündelt und erweitert das Germanistische Institut sein Angebot zur Schlüsselqualifikation „Mündlichkeit“. Das seit 1949 bestehende „Lektorat für Sprecherziehung und Vortragskunst“ wird zum „Centrum für Rhetorik“ ausgebaut. Studierende im Lehramt Deutsch, im BA/MA Germanistik sowie im Didaktischen Grundlagenstudium werden im Bereich der berufsbezogenen Kommunikationsfähigkeit geschult. Hier bildet die Germanistik auch für andere Fächer aus.

Darüber hinaus wird das „Zertifikat Mündlichkeit“ als Zusatzqualifikation angeboten. Die ersten Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt waren ausgesprochen ermutigend. Neu ist die Berufsausbildung zum Sprecherzieher. Dieser Abschluss wird ausgewählten Studierenden der Germanistik ermöglicht. Darüber hinaus entwickelt das „Centrum für Rhetorik“ Module zur Schlüsselqualifikation Mündlichkeit im Rahmen der „Allgemeinen Studien“ für Studierende aller Fächer. Das Centrum für Rhetorik übernimmt vom Lektorat für Sprecherziehung auch die Verwaltung der Studiobühne. Der künstlerische Bereich Theater, darstellendes Spiel, Rezitation wird ein Schwerpunkt der Arbeit bleiben.

Zur Eröffnungsfeier am 20. Juni um 18 Uhr wird eine „Best of“ der letzten Produktionen auf der Studiobühne gezeigt. Um trotz des grassierenden Fußballfiebers Studierende in die Studiobühne zu locken, wurde aus einem ursprünglich geplanten Redewettstreit ein Wettbewerb um den besten Live-Kommentator. Als Preis sind 100 Euro ausgelobt. Für die Veranstaltung ist eine Platzreservierung unter Tel. 832 44 29 notwendig. OL

Innere des Schlosses Denkmal des Monats

Die Ausstattung des Schlosses ist vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe zum „Denkmal des Monats“ gekürt worden. Nach der Zerstörung im zweiten Weltkrieg bekam des Innere des Schlosses entsprechend der neuen Nutzung ein ganz neues Gesicht. „Das Konzept war bis ins Detail durchdacht und verrät viel über das Repräsentationsverständnis der ersten, von der Not gekennzeichneten Nachkriegszeit“, heißt es in der Begründung.

Safir lädt zu „Frühling für Europa“

Die Antragsberatung „Safir“ lädt am 2. Juni zur zweiten Informationsveranstaltung „Frühling für Europa“ ab 9.30 Uhr ins Alexander-von-Humboldt-Haus ein. Rund um das siebte Forschungsrahmenprogramm der EU mit den Schwerpunkten „Kooperation“, „Ideen“, „Humanressourcen“ und „Kapazitäten“ informieren Experten des EU-Büros des BMBF und der Nationalen Kontaktstellen der Bundesregierung. Anmeldungen sind unter 832 14 81 notwendig.

Erziehungswissenschaftler bieten internetbasiertes Unterrichtsmodul zum Fußball an

Wir werden Weltmeister!

Kevin Kuranyi hat seine Wurzeln in Panama, Lukas Podolski spricht beim Training gern Polnisch mit seinem Mannschaftskollegen Miroslav Klose, Gerald Asamoah war der erste Profifußballer, der für Deutschland spielt und aus Afrika stammt. Die deutsche Nationalmannschaft speist sich aus vielen Nationen – Grund genug zu fragen, wie Nationalbewusstsein und Fußball-Weltmeisterschaft zusammenhängen. Damit sich schon Schüler wissenschaftlich fundiert mit dem Thema auseinandersetzen können, hat der Erziehungswissenschaftler Prof. Wolfgang Sander gemeinsam mit seinen Mitarbeitern pünktlich zur WM sein online-basiertes „GrafStat"-Programm um ein Modul zur Fußball-WM erweitert. Partner ist wie bei allen GrafStat-Projekten die Bundeszentrale für politische Bildung, auf deren Seiten unter www.bpb.de/grafstat das komplette Unterrichtsmodell und -material zu finden ist.

Nationale Symbole spielen eine wichtige Rolle bei der Fußballweltmeisterschaft. Schüler sollen durch Umfragen herausfinden, wie sie das Nationalgefühl beeinflussen. Fotos (3): Peter Grewer

Kernstück der Reihe ist eine Umfrage, die die Schülerinnen und Schüler selbst konzipieren, durchführen, auswerten und präsentieren. Möglich macht dies GrafStat, bereits vor 20 Jahren von Uwe Diener entwickelt und im Laufe der Jahre kontinuierlich von ihm und Sander weiter gepflegt. „Wir wollen, dass die Schüler aktiv an dem Projekt teilnehmen", erläutert Sander. Module zu Landtags- oder Bundestagswahlen werden seit Jahren erfolgreich im Politik- oder Sozialkundeunterricht eingesetzt. „Viele Lehrer haben GrafStat während ihres Studiums bei uns kennengelernt und wissen, wie sie damit umgehen müssen. Inzwischen ist die Ausbildung mit GrafStat zu einem Markenzeichen geworden", erläutert Sander. Da lag es nahe, das aktuelle Thema „Weltmeisterschaft" aufzugreifen. Die Schüler sollen nicht nur passiv Wissen konsumieren, sondern selbst Daten und Fakten zusammentragen. „Die aktive Teilnahme unterstützt entdeckendes Lernen der Schüler", erklärt Sander.

Für die Lehrer bedeutet das einen erhöhten Aufwand, denn die Befragungen sind nicht im üblichen 45-Minuten-Rhythmus abzuhandeln. „Durch die Neuen Medien werden die Lehrer nicht überflüssig, aber sie bekommen eine andere Aufgabe und müssen sich mehr als Manager eines Projektes verstehen", skizziert Sander. Dafür haben die Wissenschaftler, unter anderem Andrea Meschede, dazu passende didaktische Planungsvorschläge und Arbeitsmaterialien zusammengetragen. Sieben einzelne Module, die kombinierbar sind, beleuchten alle Aspekte des Themengebietes. Wie entsteht ein „Wir"-Gefühl anlässlich der Fußball-WM? Welches Bild hat das Ausland von den Deutschen? Was denken die Deutschen über sich und ihre Nation? Welche Berührungspunkte gibt es zwischen Nationalgefühl und Staatsangehörigkeit? Und was hat Fußball damit zu tun? Antworten darauf sind zudem in zahlreichen kommentierten Links zu finden. Zeitungsartikel, Statistiken und Kommentare finden sich zu den Themenkomplexen „Die Welt zu Gast bei Freunden", „Nationale Symbole", „Medien und Kommerz", „Fußball und Nationalbewusstsein" und „Die Meinung der Jugend".

Zwar haben die Wissenschaftler einen Muster-Fragebogen konzipiert, doch können sich die Schüler selbst überlegen, inwieweit sie ihn modifizieren wollen. „Die Klassen sollen planvoll auswerten", erklärt Sander. „Mit GrafStat ist es möglich, eine Vielzahl von Auswertungen zu bekommen, doch die Schüler sollen sich vorher überlegen, was sie wissen wollen." Durch Formulierung von Hypothesen bekämen sie am ehesten eine Vorstellung davon, wie Umfragen funktionieren.

Auch zur Präsentation der Ergebnisse haben die Münsteraner ein Modul entwickelt. Die Schüler lernen, wie man sie mit Ausstellungen oder einer Wandzeitung in der Schule bekannt macht. Zusätzlich bietet das Zusatzprogramm GrafShow die Möglichkeit, aussagekräftige Tabellen und Grafiken zu einer optisch ansprechenden Grafikshow auf dem Computer zusammen zu stellen. Für den Auftritt im Internet können die Ergebnisse der Befragung mitsamt der Grafiken ohne eigene HTML-Kenntnisse mithilfe von GrafStat zu einer Dokumentation zusammengefügt werden. Und schließlich besteht auch die Möglichkeit, mit den lokalen Medien zu kooperieren, wie es in Münster beispielsweise bei den Bundestagswahlen regelmäßig der Fall ist.

Denn es sind keine reinen Sandkastenspiele, die die Schüler da betreiben. Folgen sie den Hinweisen der Erziehungswissenschaftler, sind die Daten seriös und auch für die Forschung tauglich. „Bei der letzten Bundestagswahl hat es gut geklappt, die Ergebnisse einzelner Schulen zusammenzuführen und die Wahlprognose zu erstellen. Da lokale Politikforschung noch ein Defizit ist, könnten die Daten eine große Hilfe sein", meint Sander. Zur Fußball-Weltmeisterschaft werden diesmal keine repräsentativen Befragungen in der Bevölkerung durchgeführt, zumal sinnvolle Alternativen realisierbar sind: „Die Schüler sollen ihre Mitschüler befragen und eventuell noch eine Straßenumfrage unter Jugendlichen machen", erläutert Andrea Meschede.

Wie viele Schulen das bundesweit bestehende Unterrichtsangebot tatsächlich nutzen, werden die beiden wohl nie erfahren. Denn die GrafStat-Seiten sind selbst lernend aufgebaut, das heißt, Feedback kommt meist nur, wenn es Probleme gibt und die Lehrer die münstersche Hotline anrufen. Und je weniger das in Anspruch nehmen, desto besser war wohl die Arbeit von Sander und Meschede ... BN

Keine Macht über den Fußball

Literatur tut sich schwer mit Massenphänomen

Auch wenn der Markt für Fußballliteratur derzeit boomt, von einem wirklich innigen Verhältnis zwischen Literatur und Fußball kann man nicht unbedingt sprechen. Während einerseits so mancher Spieler eher einen großen Bogen um das feingeistige Wort zu machen scheint, gibt es auf der anderen Seite auch nur wenige Literaten, die den Fußball für wert befunden haben, sich mit ihm zu beschäftigen. Anders als das Boxen, von dem sich Autoren wie Brecht oder Wondratschek haben inspirieren lassen, bleibt der Massensport Fußball seltsam unsichtbar in der Literatur. Der Germanist Prof. Moritz Baßler, der seit einem halben Jahr in Münster lehrt, weiß auch, warum.

„Die Literatur will definieren, was sie beschreibt. Das geht beim Boxen, weil das nicht diese gesellschaftliche Rolle wie der Fußball spielt. Der Fußball selbst ist ein so mächtiger Diskurs, der bereits fest definiert ist, dass die Literatur keinen Ansatzpunkt findet", meint Baßler. „Wenn sich Literatur mit Fußball beschäftigt, wird sie nur danach beurteilt, ob diese Welt richtig wiedergegeben ist. So kann sie nicht die überlegene Haltung annehmen, die Literatur eigentlich gegenüber der Welt haben will."

Deshalb bleibt es bei wenigen Randphänomenen, die er derzeit mit seinen Studierenden in einem Hauptseminar behandelt. Handkes „Die Angst des Tormanns beim Elfmeter" ist das wohl bekannteste Fußball-Werk aus dem deutschen Sprachraum. Der Protagonist ist vom Fußball geprägt, seine Erfahrungen im Spiel prägen seine Sicht auf die Welt außerhalb des Sports. Er ist es gewohnt, ein Spiel zeichenhaft zu lesen, ganz in der Wahrnehmung einzelner Momente zu leben. Hier schließt sich der Kreis zur Literatur. „In beiden Systemen, dem Fußball wie der Literatur, gelten die gleichen Gesetze", erläutert Baßler.

„Fever Pitch" von Nick Hornby wendet sich weniger dem Fußball selbst als vielmehr den Fans zu. Wie auch bei Handke ist es nicht unbedingt ein Buch über den Sport, sondern über die Menschen, die ihn lieben und über ihre Entwicklung. Wolf Haas verwendet im „Knochenmann" eine an Flaubert erinnernde Reportagetechnik, die dem naiv anmutenden Erzähler einen hintergründigen Humor verleiht. Mord und Totschlag sind an der Tagesordnung, im realen Leben einer Hähnchen-Braterei ebenso wie auf dem Fußballfeld.

Baßler plädiert dafür, dass sich die Literatur endlich dem Fußball zuwendet, ihn als gesellschaftliches Phänomen wahrnimmt. Sein Interesse kommt nicht von ungefähr, liegt einer seiner Schwerpunkte doch auf der Gegenwartsliteratur und da besonders auf dem Pop-Roman. Der Erfolg seines Hauptseminars zeigt, dass sich auch Leser finden würden: „Ich musste den Spaß an der Sache nicht erst wecken, die Studierenden engagieren sich von ganz alleine." BN

Die Angst der Literatur vor dem Fußball spiegelt sich darin wider, dass nur wenige Titel erschienen sind.

Anzeige

Reichlich trainieren und an sich selbst glauben

Sportpsychologen untersuchen, wodurch Spitzenleistungen beeinflusst werden

Warum wird ein Fußballspieler eigentlich Weltklasse? Die schnellen Beine und der gute Überblick alleine können es nicht sein. Es gibt Sportpsychologen wie Anders Ericsson aus Tallahassee, die der Meinung sind, Genetik und damit die körperlichen Voraussetzungen seien nahezu irrelevant, alleine das Training entscheide, ob ein Spieler sich zur Topform entwickele oder nicht. Eine gemäßigtere Position vertritt Prof. Bernd Strauß von der Arbeitseinheit Sportpsychologie. Er hat gemeinsam mit Dr. Norbert Hagemann und Dr. Maike Tietjens den Sammelband „Psychologie der sportlichen Höchstleistung" herausgegeben, der im Sommer im Hogrefe-Verlag erscheinen wird und in dem die international führenden Expertiseforscher im Sport wie Ericsson oder Bruce Abernethy aus Hongkong ihre Position darstellen.

„Als Spitzenleistung bezeichnen wir eine Leistung, die unter den besten fünf Prozent zu finden ist", definiert Strauß. Das beziehe sich in der psychologischen Forschung nicht nur auf Sportler, sondern beispielsweise auch auf Musiker, Mediziner und Piloten. Empirische Studien haben immer wieder dasselbe Bild gezeichnet: Nur bei einem steten Training können Spitzenleistungen erreicht werden – und zwar unabhängig vom Fachgebiet über eine Dauer von ungefähr zehn Jahren. „Dabei gibt es eine starke Abhängigkeit zwischen der Art der Übung und der Intensität", erläutert Hagemann. Wichtig ist vor allem, dass mit dem Ziel der Verbesserung trainiert wird. „Dabeisein ist eben nicht alles, man muss sich auch verbessern wollen", präzisiert Tietjens. Doch nicht das „zielorientierte Training" allein macht einen Spitzensportler aus. Denn man muss die harten Übungen auch zehn Jahre lang durchhalten, eine entsprechende Motivation besitzen. Auch der Glaube an sich selbst ist von entscheidender Bedeutung.

Eine wichtige Rolle spielt der Kopf. Nur wer an sich selbst glaubt, kann auch gewinnen.

Training, Selbstwirksamkeit, Motivation – Aspekte, die bei allen Experten in ähnlicher Weise wirksam sind. Aber natürlich gibt es Faktoren, die von Sportart zu Sportart differieren. Bei Mannschaftssportarten beispielsweise ist die Wahrnehmung von Situationen und die taktische Spielübersicht mit entscheidend, ebenso wie die Fähigkeit, sich selbst zum Wohle der Gruppe zurückzustellen und der Mannschaft zu dienen. „Die besten Einzelspieler ergeben nicht unbedingt das beste Team", so Strauß.

Die Fähigkeit zur schnellen Wahrnehmung und Reaktion werden zur Zeit in der Arbeitseinheit Sportpsychologie in verschiedenen DFG-Projekten untersucht. Als Jens Lehmann Arsenal London in der 90. Minute ins Champions-League-Finale rettete, erklärte er im Nachhinein, dass er an der Körperhaltung erkannt habe, in welche Ecke der Elfmeter-Schütze zielen würde. Bei Test-Videos aus dem Fußball und dem Tennis, bei denen jeweils ein Körperteil abgedeckt wurde, mussten die Probanden bestimmen, in welche Richtung der Sportler zielen würde. Standbein und Hüftstellung geben Anhaltspunkte, nicht so sehr das Schussbein, weil das zu spät bewegt wird, um noch reagieren zu können. Das sind wertvolle Hinweise, beispielweise für das Training von Torwarten. Für jede Sportart kann so definiert werden, welche Bereiche für ein frühes Reagieren relevant sind. „Worauf er achtet, muss dem Experten nicht bewusst sein. Man kann es zwar trainieren, aber im Ernstfall müssen die Wahrnehmung und die Bewegung vollkommen automatisch ablaufen", so Hagemann.

Auch wenn die deutsche Mannschaft trainiert bis zum Umfallen, viel wird darauf ankommen, wie sie auf den öffentlichen Druck reagiert. Denn nicht immer ist es hilfreich, wenn die Fans zu sehr hinter ihrer Mannschaft stehen. Empirische Untersuchungen belegen, dass eine zu große Erwartung zum so genannten „choking under pressure", dem Versagen unter Druck, führen kann. Dazu kommt, dass sie bisher den Ernstfall nicht in Qualifikationsspielen erlebt haben. „Aber die Deutschen sind ja eine Turniermannschaft", hofft Hagemann. BN

WerWasWann

Prof. Dr. Klaus Backhaus vom Institut für Anlagen und Systemtechnologien, wurde gemeinsam mit Dr. Katrin Mühlfeld von der Universität Groningen/Niederlande mit dem „Highly Commended Award 2006“ des Emerald Literati Network ausgezeichnet.

Nadine Bangel, Diplom-Biologin am Institut für Tierphysiologie, erhielt den mit 400 Euro dotierten diesjährigen „Young Investigator Award“ einer deutsch-französischen Nachwuchsforscher-Konferenz in Paris.

Prof. Dr. Gottfried Blaschke, ehemaliger Direktor des Instituts für Pharmazeutische und Medizinische Chemie, wurde von der Universität Liège/Lüttich in Belgien mit der Würde eines Ehrendoktors ausgezeichnet.

Prof. Dr. Rainer Bromme vom Psychologischen Institut III wurde erneut zum Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Wissensmedien an der Universität Tübingen berufen. Außerdem berief ihn der Verwaltungsrat des Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel erneut als wissenschaftliches Mitglied in den Sachverständigenrat des Instituts.

Prof. Dr. Ingolf Deubel, Honorarprofessor an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, wurde neuer Finanzminister des Landes Rheinland-Pfalz.

Dr. Maurice Eschweiler vom Marketing Centrum erhielt den mit 3000 Euro dotierten Preis der Deutschen Marktforschung.

Dr. Christoph Hoppenheit aus Hamburg wird am 1. Juni 2006 Kaufmännischer Direktor des Universitätsklinikums Münster.

Prof. Dr. Marianne Krüger-Potratz von der Lehreinheit Erziehungswissenschaft wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft gewählt. Außerdem vertritt sie die Gesellschaft im Fachausschuss Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften der Akkreditierungskommission ACQUIN.

Georgios Markopoulos, Chemiestudent der Universität Heidelberg, erhielt den mit 1500 Euro dotierten Nachwuchsförderpreis der NRW Graduate School für Chemie an der Universität Münster.

Prof. Dr. Hans Neumann vom Institut für Altorientalische Philologie und Vorderasiatische Altertumskunde wurde erneut für drei Jahre zum Vorsitzenden der Deutschen Orient-Gesellschaft gewählt.

Prof. Dr. Dr. Martin Steinhoff von der Hautklinik des Universitätsklinikums erhielt in Philadelphia/USA eine mit 75 000 Euro dotierte Auszeichnung der „Rosacea Foundation“.

Dr. Astrid Stumpf und Dr. Jennifer Elisabeth Worch erhielten die mit jeweils 1250 Euro dotierten Promotionspreise der Medizinischen Fakultät für das Jahr 2006.

Prof. Dr. Hubert Wolf, Direktor des Seminars für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät, erhält den mit 10 000 Euro dotierten diesjährigen Gutenberg-Preis der Stadt Mainz und der Internationalen Gutenberg-Gesellschaft.

Qualität in der Medizin

Internationale Sommerakademie der Epidemiologen

Aktuelle Einführungen in Prinzipien und Methoden der Epidemiologie und Biostatistik bieten Kurse, die für die Durchführung patientenorientierter Forschung notwendig sind. Diese Kurse werden bei der 21. Internationalen Epidemiologischen Sommerakademie vom 3. bis 8. Juli im Kolping-Tagungshotel in Münster angeboten. Die vom Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin organisierte Veranstaltung wendet sich vorwiegend an Angehörige der Medizin- und Gesundheitsberufe.

Auch dieses Jahr geht es um die Vermittlung von Forschungsmethodologie für patientenorientierte Studien. Es werden fünf Kurse in Vormittags- und Nachmittagsblöcken angeboten. Jeder Teilnehmer kann aus dem Vormittags- und Nachmittagsangebot je einen Kurs auswählen. Die Sommerschule wird in englischer Sprache abgehalten und unterstreicht damit den internationalen Charakter der Akademie. Teilnehmer haben die Möglichkeit, ein Zertifikat der Akademie für öffentliche Gesundheit e.V. zu erhalten.

Ein besonderer Höhepunkt der diesjährigen Sommerschule ist ein Vortrag von Prof. Richard Grol von der Universität Nijmegen über die Qualitätsmessung der medizinischen Versorgung. Prof. Richard Grol ist Direktor des Centre for Quality of Care Research (WOK), welches in enger Verbindung zu den Universitäten von Nijmegen und Maastricht steht. Weitere Dozenten der diesjährigen Sommerakademie kommen von der University of Massachusetts in Amherst, der Harvard University in Boston, der Universität Münster und der University of North Carolina. JMS

Weitere Informationen unter http://epi.klinikum.uni-muenster.de/download/programm_2006.pdf

Anzeige

Renovierung dank Förderkreis

Der Förderkreis der WWU hat sich entschlossen, künftig „Leuchtturmprojekte“ mit bis zu 10 000 Euro zu fördern. Ein erstes dieser Projekte ist die Überarbeitung der Präparatesammlung am Gerhard-Domagk-Institut für Pathologie. Auch im Zeitalter der neuen Medien ist die Präparatesammlung unverzichtbar, konnte allerdings seit vielen Jahren nicht mehr gepflegt werden. Der Förderkreis hat jetzt die computergestützte Archivierung, Fotodokumentation und Überarbeitung der Feuchtpräparate sowie die Renovierung der Vitrinen und des Raumes ermöglicht.

Elektronische Texte nur gegen reichlich Bargeld befürchtet Prof. Thomas Hoeren (hinten), falls die Regelungen zum Urheberrecht verschärft werden. Foto: ps

Urheberrechtsreform führt zu absurden Regelungen und Verteuerungen

Die ULB wird voller, der Geldbeutel leerer

Miesepetrig schaut Jurastudent Sebastian Neurauter in sein immer leerer werdendes Portemonnaie. Seine Kommilitonen Malte Lieckfeld und Amit Datta zücken bereits automatisch, aber reichlich frustriert die Euro-Scheine, um an den Rechnern der WWU digitale Zeitschriften einsehen zu können. Sieht so die Zukunft für die Studierenden der Uni Münster aus? Das steht angesichts der Reform des so genannten zweiten Korbs zur Novellierung des Urheberrechts zu befürchten. Sparten Studierende, Dozenten und Bibliothekare durch digitale Recherchen bislang Zeit und Geld, scheint künftig das Gegenteil der Fall zu sein, meint auch die Leiterin der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB), Dr. Beate Tröger: „Der freie und ungehinderte Zugang zu Informationen und wissenschaftlichen Erkenntnissen wird eingeschränkt – zu Lasten von Bildung, Forschung und E-Learning.“

So ist der elektronische Versand von Artikeln ab 2007 nur noch gestattet, wenn die Verlage die Publikationen nicht selbst in elektronischer Form anbieten. Das heißt konkret: die Bibliothek muss prüfen, ob der Aufsatz vom Verlag digital angeboten wird. Ist dies der Fall, müssen die Bibliotheksmitarbeiter vom Aufsatz Papierkopien erstellen, die dann als Fernleihe nur per Fax oder per Post verschickt werden dürfen. Wenn Studierende die benötigte Literatur direkt beim Verlag abfragen, müssen sie tief in die Tasche greifen. Dr. Beate Tröger rechnet verärgert vor: „Die Preise pro Aufsatz dürften zwischen zehn und 30 Euro liegen.“ Das sind nicht nur für Studenten, wie den 21-jährigen Jurastudenten Amit Datta, „Unsummen“. Er fragt sich sichtlich erregt: „Wie sollen wir das eigentlich auf Dauer bezahlen?“ Bislang kostet eine Fernleihe bei der ULB nur 1,50 Euro und dafür bekam man die Texte elektronisch zugeschickt.

Nicht nachvollziehbar ist für Dr. Tröger, dass die ULB die Texte nur als Grafikdatei im unattraktiven tif-Format versenden darf, wenn der Verlag die Texte nicht selbst elektronisch anbietet. Das bedeutet: Man kann sie nur lesen, nicht bearbeiten. Für Tröger ganz klar eine „Behinderung wissenschaftlichen Arbeitens“, die allen modernen Standards widerspreche: „Da kann man sich die Texte ja gleich als Fax zuschicken“. Tröger weiter: „Wenn man uns daran hindert, für Studierende mit wenig Geld Alternativen aufzubauen, dann sind das massive Einschnitte, die jeder Chancengleichheit widersprechen.“ Sie erinnert daran, dass die Bibliothek schon wegen angespannter Haushaltsmittel weniger Bücher und Zeitschriften kaufen kann: „Wir müssen oft auf die Fernleihe zurückgreifen und Zeitungsartikel verschicken. Wenn man uns diese Möglichkeit nimmt, dann wird es sehr problematisch.“

Zum Glück, so Professor Dr. Thomas Hoeren vom Institut für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht, wurde die geplante Einschränkung der Nutzung von elektronischen Zeitschriften nicht ganz so beschlossen wie eigentlich vorgesehen. Der Gesetzentwurf sah erst vor, dass die ULB nur so viele Exemplare eines Werkes gleichzeitig zugänglich machen sollte, wie der Bestand umfasst. Hätte bedeutet: eine Zeitschrift mit einem Abo hätte die Bibliothek nur an einem PC-Platz anbieten dürfen. Lange Schlangen wären die Folge gewesen. Das wird vermieden. Jetzt kann die ULB selbst bestimmen, wie viele Leseplätze sie einrichtet. Doch „absurder“ findet Dr. Tröger das, was schließlich beschlossen wurde: Die ULB darf elektronische Werke, die sie gekauft hat, künftig nur an entsprechenden Leseplätzen im Haus, nicht aber mehr an Institutsrechnern zur Verfügung stellen. Die Folge: Studierende müssen die gewohnten Arbeitsplätze im jeweiligen Institut verlassen und in der ULB weiterarbeiten.

Auch digitale Seminarapparate von Professoren sollen künftig nicht mehr möglich sein, da die Verleger Einbußen bei ihren Buchverkäufen befürchten. Auch für Forschergruppen gibt es dann Einschränkungen. Einzige geplante Ausnahme des Bundeskabinetts: Fünf Forscherkollegen dürften sich gegenseitig zumailen. Allerdings müsste hier eine „persönliche Bekanntschaft“ vorausgesetzt werden. PETER SAUER

Konzertreihe mit Uraufführungen aus Osteuropa

In diesem Frühling werden bei dem Osteuropa-Austauschprojekt der Musikhochschule vier Musikstudenten Neukompositionen uraufführen. Vom 29. Mai bis zum 3. Juni werden außerdem anerkannte Komponisten aus Osteuropa zu Gast in Münster sein. Eröffnet wird das Projekt „Musik unserer Zeit“ im Rahmen der Kulturtage „scene: estland, lettland, litauen in nrw 2006“ am 29. Mai um 19.30 Uhr im Konzertsaal der Musikhochschule. Mit Tonu Korvits aus Estland, Andris Vecumnieks aus Lettland, Osvaldas Balakauskas aus Litauen und Stanislaw Krupowicz aus Polen, ist von jeder Musikhochschule ein Komponist vertreten. Außerdem wird je ein Student ein extra für die Kulturtage komponiertes Werk aufführen. Jede Hochschule bringt zudem studentische Instrumentalisten mit, um die Werke zu realisieren. Auf dem Programm stehen die Orchesterwerke „Tempo72“ von Krupowicz, ein „Kammerkonzert“ für Waldhorn, Klarinette und Streichorchester von Vecumnieks, „Afterglow“ von Korvits und die „Odyssee from B to C“ von Balakauskas. Diskussionen und Vorträge auch der Komponisten runden das Programm ab.

Dem bedeutenden deutschen Komponisten Hans Werner Henze wird anlässlich seines achtzigsten Geburtstages am 1. Juni um 19.30 Uhr ein eigenes Konzert gewidmet. Henze, Jahrgang 1926, wurde in Gütersloh geboren. Seine Erfahrungen während des Studiums in der Zeit des Nationalsozialismus überzeugten ihn von dem inhärent subversivem Potenzial der Kunst. In seinen Anfangswerken sind Anregungen durch Hindemith und Strawinsky zu spüren. Er wandte sich dann aber einem neo-klassizistischem Stil zu. Nach seinem Umzug nach Italien gewann sein Werk einen neuen Ausdrucksreichtum und eine Farbigkeit, welche die lyrische Kraft seiner Musik noch hervorhebt. JMS

Die Qual der Wahl

Juist oder Mallorca, Planetologie oder Alte Geschichte, – wer kennt sie nicht, die Qual der Wahl. Täglich trifft man Entscheidungen, die man im nachhinein bereut. Entscheidet man sich für das sinnliche Vergnügen des Augenblicks und isst die Prinzregententorte oder entscheidet man sich für die Ästhetik der Zukunft und lässt es? Was bringt mehr: Fußball-WM oder „Spektrum Literatur“? Wer sich am 13. Juni für letzteres entscheidet, wird ab 19 Uhr im Alexander-von-Humboldt-Haus mit Vorträgen des Romanisten Prof. Ulrich Prill, der Komunikationswissenschaftlerin Dr. Marianne Ravenstein und des Psychologen Prof. Bernd Schäfer zum Thema „Die Qual der Wahl“ belohnt.

Preis für den Nachwuchs

Förderkreis der WWU ehrt Theologen und Mediziner

Der Theologe Dr. Thomas Schärtl und der Mediziner Dr. Stefan Klotz erhalten in diesem Jahr den Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses des Förderkreises der WWU. Verliehen wird die mit insgesamt 10 000 Euro dotierte Auszeichnung, die zu gleichen Teilen an die jungen Wissenschaftler geht, am 27. Juni bei der Westdeutschen Lotteriegesellschaft, Weseler Str. 108-112.

Der 36-jährige Schärtl vom Institut für Philosophische Grundfragen der Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät wird für seine Arbeiten zur Sprachphilosophie und Ontologie, zur Erkenntnistheorie des religiösen Glaubens und Theismus im Kontext moderner Weltdeutung ausgezeichnet. Seine kurz vor dem Abschluss stehende Habilitationsschrift „Am dritten Tage auferstanden. Vorschläge zur ontologischen Rekategorisierung der Rede von der Auferstehung Jesu“ lasse bereits jetzt einen fulminanten Beitrag zur theologischen Systematik erwarten. Zahlreiche Publikationen zur aktuellen systematisch-theologischen Diskussion machen Schärtl zu einem ausgewiesenen Kenner der aktuellen Gegenwartstheologie.

Klotz, 34 Jahre alt, arbeitet an der Klinik und Poliklinik für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie. Mit seinen Arbeiten zur so genannten Linksherzunterstützung hat er einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, zu klären, warum sich ein geschwächtes Herz zwar erholt, wenn die Patienten mechanische Unterstützung durch eine im Bauchraum implantierte Pumpe erhalten, das System aber nur bei einem verschwindend kleinen Prozentsatz der Patienten wieder entfernt werden kann. Die einzelnen Zellen des Herzmuskels werden zwar durch die Pumpe gestärkt, der extrazelluläre Raum zwischen ihnen aber versteift. Rund 20 Prozent aller Patienten sterben, während sie auf eine Herztransplantation warten, ein Kunstherz oder die Linksherzunterstützung ist ihre einzige Chance zu überleben. BN

Auch die Jüngsten machen mit, wenn die Sportwissenschaftler zum Leonardo-Campus-Run bitten, der in diesem Jahr am 31. Mai stattfindet. Unter insgesamt sechs Rennen kann sich jeder Teilnehmer die Strecke aussuchen, die ihm am besten liegt. Beim „Sparkassen-Kids-Run“ um 15.30 Uhr über 444 Meter erhalten die drei größten gemeldeten Schulgruppen eine Auszeichnung. Auch beim „Barmer-After-Work-Run“, der um 17.15 und 17.45 Uhr über 2,5 oder fünf Kilometer startet, werden die drei größten Gruppen prämiert. Beim „STA-Travel-Hochschul-Run“ für Studierende über fünf Kilometer werden ab 16.30 Uhr die drei schnellsten Läufer sowie die schnellste Gruppe ermittelt. Ebenfalls über fünf Kilometer geht der „Active-Run“, der auch um 16.30 Uhr startet. Langstreckler kommen ab 19 Uhr beim zehn Kilometer langen „Brooks-Run“ auf ihre Kosten. Jene, die sich nur eine kürzere Strecke zutrauen, können um 16 Uhr beim 2,5 Kilometer langen „Germeta-Run“ an den Start gehen. Eine Vielzahl von Ständen rund um die Themen Sport, Bekleidung, Fitness und Gesundheit runden das Programm ab. Der Erlös aus der Kuchentheke kommt dem Netzwerk gegen Kinderprostitution „Roter Keil“ zugute. Nähere Informationen sind unter www.leonardo-campus-run.de zu finden.

Geld

Christian Griese, Student der katholischen Theologie, hat bereits zum zweiten Mal hintereinander einen dritten Platz beim Deutschen Studienpreis belegt. Für seine Arbeit „Mit der Kirche zur Konjunktur? Über die Chance des Christentums in der Zivilgesellschaft“ erhielt er 500 Euro. Insgesamt wurden über 100 000 Euro ausgeschüttet. Das Thema der aktuellen Ausschreibung lautet: „Mittelpunkt Mensch? Leitbilder, Modelle und Ideen für die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben“. Weitere Informationen zum Studienpreis sind unter www.studienpreis.de zu bekommen.

Die Partnerstädte Münster und Orléans gewähren im jährlichen Wechsel einem Studierenden einen Studienaufenthalt. Im Studienjahr 2006/2007 ermöglicht Orléans einem Romanisten aus Münster ein Stipendium an der dortigen Universität, das 380 Euro monatlich beträgt. Bewerbungsschluss ist der 15. Juni. Infos und Bewerbungsunterlagen sind unter Tel.: 492 60 52 zu erhalten.

Voll Selbstvertrauen gehen die münsterschen Studierenden in die deutsche Debattiermeisterschaft. Bei Turnieren landen sie stets auf den vorderen Plätzen. Foto: dc

Gestorben wird immer

Die erfolgreiche deutsche Rockgruppe „Die Happy“ ist dieses Jahr die Hauptgruppe des JuWi-Festes am 1. Juni ab 19 Uhr. Außerdem spielen „Virginia Jetzt“ und „Madsen“. Seit 30 Jahren werden jedes Jahr das Juridicum und die umliegenden Aawiesen zum Schauplatz eines der größten von Studenten organisierten Feste in Deutschland. Mehr als 4700 Studenten, Professoren und Dozenten verwandeln den Ort ihrer Studien für eine Nacht in eine riesige Party.

„Goldener Brendel“ für Vorlesung

Der diesjährige „Goldene Brendel“, der Preis für den besten Hochschullehrer in der Chemie, ist zu seinem zehnjährigen Jubiläum an Prof. Werner Uhl für seine Vorlesung „Allgemeine und Anorganische Chemie“ gegangen. Das ist das erste Mal, dass eine Massenveranstaltung mit über 200 Studierenden ausgezeichnet wurde. In den vergangenen Jahren war der Wanderpreis stets an Dozenten mit kleineren Vorlesungen verliehen worden.

Theologischer Studientag zu Natur und Ethik

Ist der Mensch von Natur aus edel und gut? Warum braucht er dann Normen und Moral? Diesen Fragen geht ein Studientag mit dem Titel „Glanz der Natur – Elend der Moral? Zum Naturbegriff in der ethischen Reflexion“ nach. Er wird von der Katholisch-Theologischen Fakultät am 30. Mai ab 9 Uhr in der Johannisstraße 8-10 veranstaltet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bischof Dr. Reinhard Lettmann hält eine Einführung in den Themenbereich. In den Workshops werden die Themen „Natur, Normativität und Moral“, „Christliche Sozialethik diesseits oder jenseits des Naturrechts?“ und „Naturrecht im philosophischen Diskurs“ behandelt. Die anschließende Podiumsdiskussion von 15 bis 18 Uhr wird unter dem Titel „Glanz der Natur – Elend der Moral?“ geführt. Prof. Klaus Demmer hält um 19.30 Uhr im Landesmuseum für Kunst und Kultur einen öffentlichen Abendvortrag über „Natur in der Polarität von Offenbarung und säkularer Ethik. Kommunikationsbasis in pluraler Gesellschaft?“. JMS

Deutsche Debattiermeisterschaft findet im Juni in Münster statt

Kultivierter Redestreit steht im Mittelpunkt

Dieses Jahr wird Münster zum Mittelpunkt Debattierdeutschlands: Der Debattierclub der Universität Münster e.V. richtet die Deutsche Debattiermeisterschaft 2006 vom 15. bis 18. Juni aus. Die Deutsche Debattiermeisterschaft (DDM) ist das größte deutsche Debattierturnier und bildet nach dem Gewinn der Europameisterschaft im März durch ein Team aus Bonn den Höhepunkt der jährlichen ZEIT-Debatten-Serie. Diese wird in Kooperation mit der Wochenzeitung „Die Zeit“ und mit Unterstützung der Boston Consulting Group GmbH veranstaltet. In Münster werden mehr als 50 Teams mit über 100 studentischen Rednern und rund 40 Juroren aus ganz Deutschland erwartet.

Bei der DDM treten die verschiedenen Clubs über mehrere Runden gegeneinander an. Über fünf Vor- und zwei K.O.-Runden werden sie versuchen, die Finaldebatte zu erreichen. Den Höhepunkt wird die Finalveranstaltung am Sonntag, den 18. Juni ab 14.30 Uhr im Hörsaal H1, Hindenburgplatz 10-12, sein: Bereits in den letzten Jahren war das Finale Garant für heißumkämpfte, sachlich fundierte sowie zum Teil hinreißend komische Finaldebatten. Dazu werden rund 800 Zuschauer erwartet.

Doch nicht allein die Präsenz der bundesweiten Elite im studentischen Debattieren dürfte für einen spannenden und unterhaltsamen Nachmittag sorgen. Wie in jedem Jahr werden auch für dieses Mal zahlreiche Prominente aus Politik und Kultur erwartet. Bereits die Besucherliste der vergangenen Jahre liest sich beeindruckend. So gaben sich bereits unter anderem Norbert Blüm, Heiner Geißler, Jörg Tadeusz, Piet Klocke, Kurt Biedenkopf, Theo Sommer und Giovanni di Lorenzo die Ehre – nicht als bloße Zuschauer, sondern als aktive Debattierer im Prominenten-Rededuell. Und wer wird dieses Jahr in den Ring steigen? – „Noch möchten wir nicht zuviel verraten“ hält sich Johanna Diel, Vorsitzende des münsterschen Debattierclubs, bedeckt, „Aber einige Prominente, darunter Michel Friedman, haben unsere Einladung bereits angenommen und eines steht schon jetzt fest: Nach über 350 Jahren ist der Westfälische Friede wohl erst einmal vorbei!“

Sieben Minuten haben die drei Studierenden, aus denen ein Team besteht, jeweils Zeit, um das vorgegebene Thema zu beleuchten. Erlaubt sind Zwischenrufe von Debattanden und aus dem Publikum, am Schluss wird abgestimmt, wer am überzeugendsten war. Um die sieben Minuten durchzustehen, muss man nicht nur ein guter Rhetoriker sein, sondern auch möglichst viel Hintergrundwissen haben und vermitteln. Vor dem Spiegel lässt sich das nicht üben, deswegen sind die regelmäßigen Mittwochsrunden immer gut besucht. Anfänger sind willkommen und müssen keine Scheu vor den erfahrenen Kommilitonen haben. JD/BN

Nähere Informationen sind unter www.uni-muenster.de/Debattierclub zu finden.

Erfolgreich bei den Vereinten Nationen

Vier Studierende bei Planspiel ausgezeichnet

Die Delegation der Uni Münster hat bei ihrer ersten Teilnahme an der WorldMUN-Konferenz, die Ende März in Peking stattgefunden hat, sehr gut abgeschnitten und insgesamt vier Einzelauszeichnungen für herausragende diplomatische Leistungen erhalten. Christoph Große Steffen, Student der Wirtschaftswissenschaften, erhielt eine Auszeichnung für seine Arbeit als Vertreter Deutschlands in der Weltbank. Für ihre Rolle als Botschafter der Tschechischen Republik wurden Elena Heßelmann im „Special, Political and Decolonization“-Komitee und Christian Scheper in der Internationalen Atomenenergie Organisation geehrt. Auch Projektleiterin Antonieta Alcorta konnte für ihren Einsatz als kanadische Vertreterin in der UNESCO eine Einzelauszeichnung entgegennehmen.

Beim Planspiel „Model United Nations“ übernehmen die Teilnehmer die Rolle von Botschaftern fremder Länder, arbeiten sich in deren politische Positionen ein und vertreten deren Interessen im UN-Plenum oder in Organisationen der UN. Auf diese Art und Weise lernen die Studierenden, verschiedene Verhandlungsstrategien anzuwenden und diskutieren aktuelle komplexe und globale Problemfelder wie beispielsweise die weltweite wirtschaftliche Entwicklung, AIDS, Menschenrecht oder Abrüstung. Nicht zuletzt fördert die aktive Beteiligung an diesen internationalen Planspielen die sprachliche Kompetenz.

Zu den UN-Simulationen kommen regelmäßig auf allen Kontinenten der Welt Jugendliche vieler Nationen zusammen. In Peking traf die Delegation aus Münster auf über 1400 Studierende aus mehr als 50 Ländern. Qualifiziert hatten sich die teilnehmenden Studierenden unter zahlreichen Bewerbern durch einen Aufsatz, ein Interview und die erfolgreiche Teilnahme an einer Simulation.

Bereits im Sommer des vergangenen Jahres hatte eine Gruppe münsterscher Studierender an einem europäischen Wettbewerb in Den Haag erfolgreich teilgenommen. Ebenso wie Den Haag dient auch Peking dazu, Erfahrungen und Ideen zu sammeln, um eine eigene Veranstaltung im Mai 2007 in Münster zu planen und vorzubereiten, die „Münster University International Model United Nations“ in der Stadt des westfälischen Friedens, kurz MUIMUN 2007 in Münster. KH/NF

Starkes Team: Christian Scheper, Elena Heßelmann, Christoph Große Steffen (v. l.)

Anzeige

Vom Seminar ins Gericht

Bewerbermesse der juristischen Fakultät

Die Gesetze sind geläufig und der Pfad durch die Paragraphen gebahnt, doch stehen nun vor dem Berufsstart neue Regeln im Weg. Wie und wo kann man sich richtig bewerben? Eine Hilfe bietet die siebte JurStart-Messe der juristischen Fakultät am 8. Juni in den Räumen und im Innenhof des Juridicums, Universitätsstraße 14-16. An den Messeständen stellen sich mögliche Arbeitgeber wie Kanzleien und Verbände vor und es gibt Informationen zu Bewerbungsverfahren, Karriereplanung und Ausbildungstipps. Zum entspannenden Ausgleich findet abends dann die große JurStart-Party für alle Messebesucher statt. JMS

Weitere Infos sind unter www.juraserver.de/jurstart.de zu finden.

Sportlich durch die Nächte

Nachtschwärmer sind bei den Turnieren des Hochschulsports gefragt. Am 19. Mai steigt die Volleyballnacht, am 24. Juni können Fans der Sportarten Inlinehockey, Beachvolleyball und Tennis ihre Fähigkeiten testen. Am 1. Juli können sich die Fußballbegeisterten beim Kleinfeld-Turnier messen. Weitere Informationen sind unter www.hochschulsport-muenster.de zu finden.

Handel mit virtuellen Fußball-Papieren

Die WM-Börse des Handelsblatts, zu finden unter http://wmboerse.handelsblatt.com, wird durch den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzierung, wissenschaftlich begleitet. Insbesondere Studierende sind aufgefordert, mit den virtuellen Fußball-Wertpapieren zu handeln. So könnten sie wichtige Erkenntnisse über die Funktionsweise von Märkten liefern.

Aus der Provinz in die weite Welt

Hochschulradio stellt beim Medienforum NRW in Köln sein Podcast-Konzept vor

Bisher war das Campusradio Q nur innerhalb Münsters oder per aufwändigem Live-Stream zu empfangen. Nun aber kann es durch den erfolgreichen Einsatz der neuartigen Technik der Podcasts von jedermann weltweit über Internet gehört werden. Deshalb wurde das münstersche Campusradio auch vom Medienforum NRW der Landesanstalt für Medien am 24. Mai in Köln zum „Podcast-day“ für Diskussionsrunden eingeladen.

Podcasting, in diesem Falle „Radio on demand“, bezeichnet das Produzieren und Anbieten von Audio- oder Videodateien über das Internet. Der Begriff Podcasting setzt sich aus den zwei Wörtern iPod und Broadcasting zusammen und bezeichnet Dateien, die sich mittels Abonnements aus dem Internet herunterladen lassen. Diese speziellen Dateien können von jedem hergestellt und auf einem Server ins Internet gestellt werden.

Nach einer Pilotphase im vergangenen Herbst mit seinem Medienmagazin „Was mit Medien“ bietet Radio Q zurzeit vier weitere Podcasts an, und zwar das Morgenmagazin „Coffeeshop“, die „Sprechstunde“ mit Interviews von Professoren und Prominenten, die Musikredaktion mit Künstlerinterviews und das Auslandsmagazin „Auf den Spuren fremder Kulturen“. Wöchentlich wird das Angebot von ungefähr 1500 Hörern heruntergeladen, mit steigender Tendenz. Radio Q konnte sich bereits in den „iTunes Podcast Charts“ unter den ersten fünfzig platzieren. „Dadurch werden wir auch außerhalb von Münster anders wahrgenommen“, so Daniel Fiene von Radio Q. „Das tolle Feedback, das wir auch von Journalisten bekommen, ist eine gute Bestätigung für uns.“ Aufgrund des großen Erfolges sind weitere Angebote zum Beispiel im Kulturbereich geplant. So sollen die von Hochschulradios veranstalteten Radiokonzerte künftig auch im Podcast ihre Hörer finden.

Bietet ideale Möglichkeiten auch für Podcasting: das neue digitale Studio von Radio Q Foto: jes

Podcasts dürften besonders für die weitverstreuten Ehemaligen der Uni Münster interessant sein. So werden die Alumni an ihre Studienzeit erinnert, wenn sie Aktuelles aus Münster und „ihrer“ Hochschule hören. Es handelt sich bei den Sendungen um Berichte mit hohem redaktionellem Eigenanteil und unterstreicht damit die Qualität des Campusradios.

Das Podcasting erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Der NDR gab im April 2006 die Anzahl der Nutzer in Deutschland seit November 2005 mit einer Million an. Ein Grund dafür mögen, neben den flexiblen Möglichkeiten des Konsums, die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten sein: Es ist unter anderem für eigene Radioshows, selbstproduzierte Musik, Sprachkurse, gesprochene Liebesbriefe, Hörspiele, Schulungssendungen und Nachrichten geeignet. JMS

Was Wann wo

Montag, 22.05.2006
- ab 9.15 Uhr „5. Münsteraner Symposium zu Jonathan Swift“ Johannisstr. 12-20 bis 24.05.2006
- 16 Uhr Sinnfragen und Sinnfindung im Alter Referent: Prof. Schladoth, Hörsaal F 1, Domplatz 20-22
- 19 Uhr Autoritäres Programm in aufklärerischer Absicht AStA, Frauenstr. 24
- 20.15 Uhr Richtig Essen – Gesünder Leben Referent: G. Bechlivanidis (Köln), Die Brücke, Wilmergasse 2-4

Dienstag, 23.05.2006
- 16 Uhr Wohlfahrtsstaatskoalitionen – Klassen- oder Parteienkoalitionen? Referent: PD Dr. Ph. Manow, Festsaal, Schlossplatz 5
- 17.15 Uhr Von der Keilschrift zum Computer – Funktionen und Medien Referent: Prof. Dr. H. Hischer (Saarbrücken), Hörsaal M 4, Einsteinstr. 64
- 18 Uhr Reichweite und Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnis Referent: Dr. Chr. Suhm, Audimax, Johannisstr. 12-20
- 20 Uhr Verfassungsrechtlicher Rahmen von Videoüberwachung öffentlicher Räume Club Courage, Friedensstr. 42 (Hinterhof)
- 20.15 Uhr Missouri State University Choir Chorkonzert, Evangelische Universitätskirche, Schlaunstr. 3

Mittwoch, 24.05.2006
- 14.15 Uhr Zukunft von Islam in Europa und Erwartungen an die Religionswissenschaft Referent: Prof. Dr. J. Waardenburg, Hörsaal Robert-Koch-Str. 28
- 15.15 Uhr Controversial Strategies of Organ Procurement: Financial Incentives and Presumed Consent Referent: J. F. Childress, PhD, S 1, Schlossplatz 2
- 18.15 Uhr Eucharist, Descent and Incest: Cultural Meanings of Blood in the Baroque Hörsaal J 12, Johannisstr. 1-4
- 19.30 Uhr Violoncello-Abend Musikhochschule, Ludgeriplatz 1
- 20 Uhr Rumänien – das unbekannte Land Filmabend, Die Brücke, Wilmergasse 2-4
- 20.15 Uhr Tiberius und die antike Porträttypologie Referent: Prof. Megow, Hörsaal F 6, Domplatz 20-22

Donnerstag, 25.05.2006
- 38. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) Psychologisches Institut, Fliednerstr. 21 bis 27.05.2006
- 20 Uhr Eine Newrozdelegation aus Europa in Kurdistan Die Brücke, Wilmergasse 2-4

Sonntag, 28.05.2006
- 10 Uhr Öffentliche Führung durch den Arzneipflanzengarten Hittorfstr. 56
- 11.30 Uhr Harlequin komponiert – Mozarts Position im musikästhetischen Diskurs Referent: Prof. Dr. M. Geck, Städtische Bühnen, Neubrückenstr. 63

Montag, 29.05.2006
- 9.30 Uhr Wertschöpfungsnetzwerke, Marke und Information (HIS 2006) Aula Schloss, Schlossplatz 2 bis 30.05.2006
- 16 Uhr Folgen von Kriegskindheit aus psychosomatisch-psychotherapeutischer Sicht Referent: Prof. Dr. G. Heuft, F 1, Domplatz 20-22
- 19.30 Uhr Musik unserer Zeit Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Dienstag, 30.05.2006
- 9 Uhr Glanz der Natur – Elend der Moral? Zum Naturbegriff in der ethischen Reflexion Studientag, Katholisch-Theologische Fakultät, Johannisstr. 8-10
- 18.15 Uhr Ethische Probleme im Kontext der Neurowissenschaften Referentin: Prof. Dr. D. Borchers, Hörsaal von-Esmarch-Str. 62
- 19.30 Uhr Die Niederlande als Schwerpunktland beim Schleswig-Holstein Musikfestival Referentinnen: C. Hesse und A. Hinz, Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7
- 19.30 Uhr Musik unserer Zeit Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Mittwoch, 31.05.2006
- 9.30 Uhr MEMO 2006 – Methoden und Werkzeuge zur Verwaltungsmodernisierung Tagung, Schlossbis 01.06.2006
- 17.15 Uhr Genesis – A Small Piece of Solar Matter Referent: A. Grimberg, Raum E, W.-Klemm-Str. 10
- 17.30 Uhr Schädelhirntrauma: Prophylaxe, Prävention, Unfallvorsorge auf dem Schulweg Moderation: Prof. Dr. D. Moskopp, Hörsaal L 30, Albert-Schweitzer-Str. 33
- 18 Uhr Rückfall und Prognose bei Maßregelpatienten (§ 63 StGB) Referent: PD Dr. D. Seyfert, Raum 215, Bispinghof 24/25
- 18.15 Uhr Der Großmogul auf der Sanduhr. Visuelle Repräsentation und Symbolik zwischen den Kulturen Referentin: Prof. Dr. M. Juneja, Hörsaal J 12, Johannisstr. 1-4
- 18.15 Uhr Russland unter Präsident Putin Referent: Dr. Chr. Wipperfürth, Hörsaal S 6, Schlossplatz 2
- 18.15 Uhr Exkursion Rieselfelder/Kläranlage Anmeldung unter NetzwerkWasser@uni-muenster.de
- 19 Uhr Verleihung des Transferpreises 2005 an Dr. Wolfgang Buscher und Prof. Dr. Andreas Hensel Ideenschiff der NRW.Bank, Kreativkai, Anmeldung bis 25. Mai unter bauhus@uni-muenster.de
- 19.30 Uhr Musik unserer Zeit Musikhochschule, Ludgeriplatz 1
- 20 Uhr Afrika erzählt Referenten: P. Nganang, M. Bilstein, Die Brücke, Wilmergasse 2-4
- 20 Uhr „Blumen, Berge, Buchten – ostwärts vom Tafelberg“ Referent: Dr. M. Bertling, Hörsaal 220, 1. OG, Pferdegasse 3,
- 20.15 Uhr Die Königsgräber von Tamassos – Architektur und Bauornamentik Referentin: K. Walcher, Hörsaal F 6, Domplatz 20-23

Donnerstag, 01.06.2006
- 10.15 Uhr Mit dem Computer ins metallene Glas geblickt Referent: Prof. Dr. H. Teichler, Seminarraum A 2/3, Wilhelm-Klemm-Str. 6
- 15.30 Uhr Führung durch den Arzneipflanzengarten Hittorfstr. 56
- 16 Uhr Revisiting the Future of Capitalist State Referent: Prof. B. Jessop, H 3, Hindenburgplatz 10-12
- 16 Uhr Informationsveranstaltung für Abiturienten – Fragen der Vorbereitung des Studiums Hörsaal S 2, Schloss
- 16.15 Uhr Abbildung und Charakterisierung individueller magnetischer Nanostrukturen in einem Transmissionselektronenmikroskop Referent: Prof. Dr. J. Zweck, Hörsaal 2, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 17.15 Uhr Kristallchemie pegmatitischer Phospho-Olivine Referent: P. Schmid-Beurmann, Seminarraum E, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18 Uhr Kommunikation in Veränderungsprozessen Referent: K. Lintemeier, Hörsaal S 1, Schloss
- 19 Uhr Gesprächsabend Die Brücke, Wilmergasse 2-4
- 19 Uhr JuWi-Fest Juridicum und Aawiesen, Universitätsstr. 14-16
- 19.30 Uhr Musik unserer Zeit Musikhochschule, Ludgeriplatz 1
- 20 Uhr In innerer Sicherheit? Club Courage, Friedensstr. 42 (Hinterhof)

Freitag, 02.06.2006
- 13.30 Uhr Promotionsfeier des Fachbereichs Biologie Hörsaal Badestr. 9

Samstag, 03.06.2006
- 15 Uhr Internationaler Stammtisch Fahrradtour, Treffpunkt: Die Brücke, Wilmergasse 2-4
- 19.30 Uhr Musik unserer Zeit Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Dienstag, 06.06.2006
- 19.30 Uhr Corona Vocale 6 Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Mittwoch, 07.06.2006
- ab 9.30 Uhr Vom Selbst-Verständnis der Griechen und Römer – Personen, Subjekte und die Verhandlung mit dem „Ich“ in antiker Literatur und Philosophie Tagung, Aula, Schlossplatz 2 und Festsaal, Schlossplatz 5 bis 10.06.2006
- 10 Uhr Führung für Apotheker: „Ungewöhnliches und Exotisches im Arzneipflanzenbereich“ Hittorfstr. 56
- 16 Uhr Informationsveranstaltung für Abiturienten Zentrale Studienberatung, Schlossplatz 5
- 18.15 Uhr Körperschaftsbesteuerung in den Niederlanden Referent: Prof. Dr. G. Meussen, Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61
- 19.30 Uhr Piano forte X Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Donnerstag, 08.06.2006
- 10 Uhr JurStart-Messe Juridicum, Universitätsstr. 14-16 und Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 16.15 Uhr Spin torque due to electric current in nanomagnets Referent: Prof. Dr. J. Miltat, Hörsaal 2, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 20 Uhr Deutsch-Ungarische Studienaustausch-Programme Referent: Prof. Dr. M. Casper, Die Brücke,Wilmergasse 2-4

Samstag, 10.06.2006
- 10 Uhr Aller Anfang ist schwer – ist aller Anfang schwer? Alles für den Anfang am Klavier, Musikhochschule, Ludgeriplatz 1
- 20 Uhr gEIGENgARTEN II Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Sonntag, 11.06.2006
- 11 Uhr Gärtnerkunst und Botanikerwissen Führung, Botanischer Garten
- 11.30 Uhr Doppeloper und doppelte Religion – Mozarts „Zauberflöte“ und die ägyptischen Mysterien Referent: Prof. J. Assmann, Städtische Bühnen, Neubrückenstr. 63

Montag, 12.06.2006
- 12 Uhr Sozialer Fortschritt in der Bürgergesellschaft: Horizonte einer „zivilisierten“ Marktwirtschaft Referent: Prof. P. Ulrich, Festsaal, Schlossplatz 5
- 16 Uhr Ernährung, Esskultur und Lebensqualität bis ins hohe Alter Referent: Dr. K. von Normann, Hörsaal F 1, Domplatz 20-22
- 18 Uhr Beendigung von Arbeitsverhältnissen – arbeitsrechtliche und arbeitsförderungsrechtliche Aspekte Referent: Prof. Dr. K. Hümmerich, H 4, Hindenburgplatz 10
- 20.15 Uhr Von Kreta nach Thrakien: Eine musikalische Reise entlang Griechenlands Die Brücke, Wilmergasse 2-4
- 21.30 Uhr Nachtkonzert bei Kerzenschein Evangelische Universitätskirche, Schlaunstr. 3

Dienstag, 13.06.2006
- 16 Uhr Schall – Was ist das? Workshop, Anmeldung unter lemmen@uni-muenster.de, Leonardo Campus 11
- 18 Uhr Germanistik im Beruf: Arbeit im Literaturarchiv Referent: Dr. H. Mojem, Domplatz 23
- 18 Uhr Was wissen wir über das Unendliche? Referent: Prof. Schindler, Audimax, Johannisstr. 12-20
- 18.15 Uhr Ethik in der Transplantationsmedizin: Spender mit Kreislaufstillstand Referent: Dr. A. Rahmel (Leiden), Hörsaal von-Esmarch-Str. 62
- 19 Uhr 50 Jahre Internationales Zentrum „Die Brücke“ Aula Schloss
- 19.30 Uhr Kammermusik für Gesang, Bläser, Gitarre und Klavier Musikhochschule, Ludgeriplatz 1
- 20 Uhr Kontinuitäten Innerer Sicherheit Club Courage, Friedensstr. 42 (Hinterhof)

Mittwoch, 14.06.2006
- 17.15 Uhr Die Entstehung der Erde Referent: Dr. M. Trieloff, Seminarraum E, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18.15 Uhr Ein Jahrhundertprojekt – Der Umbau des Emschersystems Referent: Dipl.-Ing. H. Althoff, Hörsaal Badestr. 9
- 19.30 Uhr Gedenkkonzert zum 100. Todestag von Henrik Ibsen Aula Schloss
- 20.15 Uhr Die Tore der theodosianischen Landmauer von Konstantinopel Referentin: PD Dr. N. Asutay-Effenberger, F 6, Domplatz 20-22

Die nächste „muz“

erscheint am 28. Juni. Terminhinweise, Leserbriefe und andere Anregungen sollten spätestens bis zum 1. Juni bei Brigitte Nussbaum, Pressestelle, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Telefon: 832 22 32, Fax: 832 14 45, oder die E-Mail-Adresse unizeitung@uni-muenster.de eingegangen sein.

Donnerstag, 15.06.2006
- Deutsche Debattiermeisterschaft 2006 bis 18.06.2006
- 11.30 Uhr Goethes Mozartverständnis Referent: Prof. Dr. G. Gruber, Städtische Bühnen, Neubrückenstr. 63

Freitag, 16.06.2006
- 16.15 Uhr Bin ich ein Musikus? Mozart für Kinder Kinder-Uni Münster, Referent: Prof. H. Maag, Hörsaal H 1, Hindenburgplatz 10
- 19.30 Uhr Klaviermusik der Romantik Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Samstag, 17.06.2006
- ab 9.00 Uhr 1. Tag der Gefäßmedizin Referentin: Prof. S. Nikol, Lehrgebäude Albert-Schweitzer-Str. 21, Anmeldung unter b.skudelny@uni-muenster.de
- 19.30 Uhr Liszt/Brahms hoch 4 Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Sonntag, 18.06.2006
- 11 Uhr 3000 Schritte extra – ein Spaziergang im Botanischen Garten Botanischer Garten
- 11.30 Uhr Humanität – Freiheit – Toleranz, Mozart und die Freimaurer im 18. Jahrhundert Referent: Prof. Dr. H. Reinalter, Städtische Bühnen, Neubrückenstr. 63

Montag 19.06.2006
- 16 Uhr Musik und Musiktherapie für alte Menschen Referentin: Dr. R. Tüpker, Hörsaal F 1, Domplatz 20-22
- 20 Uhr Das „Unternehmen Stadt“ und seine Drogenszene Frauenstr. 24

Dienstag, 20.06.2006
- 17 Uhr „It's Teatime“. Tag des Kräutertees im Arzneipflanzengarten Führung, Arzneipflanzengarten, Hittorfstr. 56

Mittwoch, 21.06.2006
- 16 Uhr Senatssitzung Senatssaal Schloss, Schlossplatz 2
- 18.15 Uhr Die Welt des Zooplanktons: Daphnia als Fallbeispiel Referent: Prof. Dr. R. Paul, Hörsaal Badestr. 9
- 18.15 Uhr Konfliktbewältigung – Die Rückkehr zum politischen Alltag Referent: Prof. Dr. A. Suter, Hörsaal J 12, Johannisstr. 1-4
- 18.15 Uhr Orest, Orlando, Orpheus: oder, der Held von Goethes Iphigenie Referentin: Prof. J. Brown, Raum 106, Domplatz 20-22
- 19 Uhr Ein Fest für Wolfgang Amadé Musikhochschule, Ludgeriplatz 1
- 20 Uhr Wüstensand, Baumkuchen und Gletscherspuren – eine geologische Exkursion nach Namibia Referent: Prof. Dr. L. Bischoff, Hörsaal 220, 1. OG, Pferdegasse 3
- 20 Uhr Zwangsheirat in der modernen Gesellschaft – Warum? Referentin: A. Flach, Die Brücke, Wilmergasse 2-4

Donnerstag, 22.06.2006
- 14 Uhr Zwischen Bürgerversicherung und Kopfpauschale: Die niederländische Gesundheitsreform als Beispiel für Deutschland, Freiherr-vom-Stein-Saal, Domplatz 36
- 10.15 Uhr The glass transition in 1,4-polybutadiene Referent: Prof. W. Paul, Raum A 2/3, Wilhelm-Klemm-Str. 6
- 16.15 Uhr Early Results from NASA's Deep Impact Mission to Comet Tempel 1 Referent: Prof. H. J. Melosh, Hörsaal 2, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 16 Uhr Informationsveranstaltung für Abiturienten S 2, Schloss
- 18.15 Uhr Wasserwirtschaft und Bodenschutz – Gegensätze und Zusammenhänge Referent: Prof. Dr. R. Mohn, Hörsaal Hüfferstr. 1

Freitag, 23.06.2006
- 19-24 Uhr Unkräuter für Gourmets I Anmeldung bis 20.06. unter Tel. 41 70 60, Botanischer Garten
- 19.30 Uhr Gitarrenmusik des 20. Jahrhunderts II Konzertsaal Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Samstag. 24.06.2006
- 12.15 Uhr Das Debutantenforum Akademische Orgelstunde, Katholische Universitätskirche, Salzsstraße
- 17 Uhr Turniere in den Sportarten Inlinehockey, Beachvolleyball und Tennis Horstmarer Landweg 62a
- 19-24 Uhr Unkräuter für Gourmets II Anmeldung bis 20.06. unter Tel. 41 70 60, Botanischer Garten

Sonntag, 25.06.2006
- 10 Uhr Öffentliche Führung durch den Arzneipflanzengarten Hittorfstr. 56
- 11.30 Uhr „Er konnte das Geld nicht dirigieren ...“ Mozarts finanzielle Verhältnisse Referent: Prof. Dr. R. Angermüller, Städtische Bühnen, Neubrükkenstr. 63
- 18 Uhr Kammermusik mit Klarinette von W. A. Mozart Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Montag, 26.06.2006
- 16 Uhr Go-Go, Slow-Go, No-Go. Fitness im Seniorenalter – Schicksalhafter oder beeinflussbarer Prozess? Referent: Prof. Dr. K. Völker, Hörsaal F 1, Domplatz 20-22
- 20 Uhr Urbanes Glotzen Frauenstr. 24

Dienstag, 27.06.2006
- 18 Uhr Rationale Theologie Referent: Dr. Chr. Weidemann, Audimax, Johannisstr. 12-20
- 18 Uhr Vergabe der Preise zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses Westdeutsche Lotteriegesellschaft, Weseler Str. 108-112
- 18.15 Uhr Medizinethik aus Laienperspektive Referentin: Prof. S. Schicktanz, von-Esmarch-Str. 62
- 19.30 Uhr „Wir holen den Titel“ Musikhochschule, Ludgeriplatz 1
- 20.15 Uhr Semesterschlusskonzert Collegium musicum Referent: J. Tiedemann, H 1, Hindenburgplatz 10-12

Mittwoch, 28.06.2006
- 14 Uhr Tag der Politikwissenschaft Schlossplatz 7
- 15 Uhr „Frauen fördern Frauen“ Die Brücke, Wilmergasse 2-4
- 17.15 Uhr Impaktkrater auf terrestrischen Planeten: Numerische Simulation der kraterbildenden Prozesse Referent: Dr. K. Wünnemann, Raum E, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 17.30 Uhr Zerebrale Durchblutungsstörungen Hörsaal L 30, Lehrgebäude Medizin, Albert-Schweitzer-Str. 33
- 18 Uhr Neue Ermittlungsmethoden der Polizei und der Staatsanwaltschaft in Wirtschaftsstrafverfahren Referent: Prof. Dr. O. Backes, Raum 215, Bispinghof 24/25
- 18.15 Uhr Boden – Wasser – Landschaft Referent: Prof. Dr. M. Krieter, Hörsaal, Badestr. 9
- 19.30 Uhr Salonmusik Wien – Berlin Musikhochschule, Ludgeriplatz 1
- 20 Uhr Fakt oder Fiktion? „Sakrileg“ aus der Sicht eines Historikers Referent: Dr. J. Spieß, H 2, Hindenburgplatz 10-12
- 20.15 Uhr Bärtige Könige. Ein verkanntes Phänomen der hellenistischen Herrscherikonographie Referent: Prof. Dr. D. Salzmann, Hörsaal F 6, Domplatz 20-22

Änderungen vorbehalten

Neu berufen

Dr. Helene Basu, Privatdozentin an der Freien Universität Berlin, wurde zur Professorin für das Fach Ethnologie ernannt.

Prof. Dr. Martin T. Bohl von der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder wurde zum Professor für das Fach Volkswirtschaftslehre, insbesondere Geld und Währung ernannt.

Privatdozent Dr. Andreas Hanses wurde zum Professor für das Fach „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik – Soziale Sicherung und Rehabilitation, insbesondere Altenarbeit/Soziale Geragogik“ ernannt.

Prof. Dr. Martin Junkernheinrich von der Uni Cottbus wurde zum Professor für das Fach Kommunal- und Regionalpolitik ernannt.

Dr. Alexander Klos wurde zum Juniorprofessor für das Fach Finanzen ernannt.